

d'Seagarrätscho

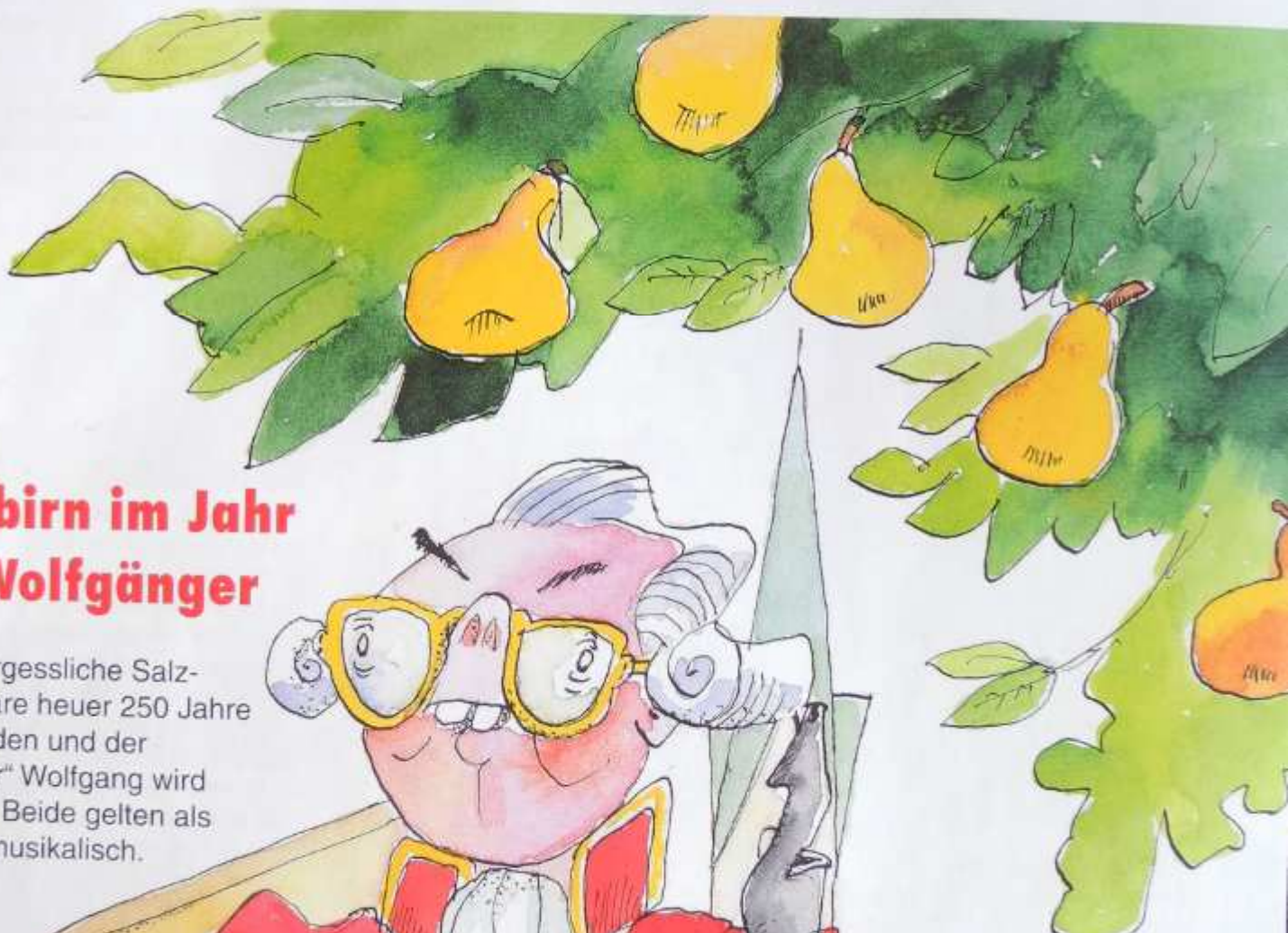
Amtliches
und vielfach verdammtliches
Organ der Gemeinde Sägen
garantiert subventionsfrei

stadtmuseum
DORNBIRN
stadtarchiv



SONDERAUSGABE
Dornbirn, am 16. 2. 2006
aus dem Medienhaus Sägen

Preis: € 3,50
seagar@hoefle.at



Dornbirn im Jahr der Wolfgang

Der unvergessliche Salzburger wäre heuer 250 Jahre alt geworden und der „Dorobirar“ Wolfgang wird heuer 60. Beide gelten als ziemlich musikalisch.



Während man das Meisterwerk des Älteren seit Jahrhunderten bewundert, wartet man noch sehnsüchtig auf den großen Wurf von Wolfgang dem Jüngeren. Vielleicht wird es ein Dornbirner Flötenzauber!



Verbohrtes

Frei erfundene Aussprüche - dem Bürgermeister und den Stadträten und -Rätinnen in den Mund gelegt

BGM.:

Als Bürgermeister ist es vielmol scho fruschrierend, wenn i die pointiertesten Antworten und die witzigsten Einfälle nid säga darf, will's a paar Lüt einfach nid vartragen.

Stadträtin Gaby Sprickler-Falschlunger:

Warum i das eine Mal die Leute bei der Begrüßung umarme und sie das andere Mal nid amol ignoriere? I glaub, des weiß i selber nid - vielleicht ist es mein persönlicher politischer Stress?

Stadträtin Andrea Kaufmann:

Die meisten Leute haben noch gar nid erfasst, dass auch mein ansteckendes schallendes Lachen ein Teil meiner Kulturarbeit ist - auch wenn mir jetzt im Kulturausschuss nicht mehr soviel zum Lachen haben, weil uns bei den letzten Wahlen zwei streitbare „Walküren“ abhanden gekommen sind.

Stadtrat Guntram Mäser:

Jeder weiß, dass ich im Umgang mit Geschirr höchst erfahren bin und daher immer dort eingesetzt werde, wo man kein Porzellan zerschlagen kann.

Stadtrat Gebi Greber:

Wenn i noßas nid allad Tag und Nacht, johrus johri, Summer wio Wiontor all für d'SP wahlkämpfo müßt, ou wenn gär ko Wahlkampf ischt, bloß dass d'Mehrheitspartei si nid alle Feadarle an Huot stecko ka, wär i an ganz komota Typ.

Stadtrat Moosbrugger:

As Zögling vom Landesrot Schwärzler woab i natürle, dass d'Landwirtschaft am besto gschützt wird, wenn ma dem zuoständige Minischtr ou d'Umwelt übrigt - denn ka nünt passioro.

Stadtrat Martin Konzett:

Als neuester Stadtrat von Dornbirn darf ich allen Bürgerinnen und Bürgern mitteilen, dass ich kein Bregenzer, sondern ein Wolfurter bin, den die Liebe nach Dornbirn gezogen hat.

Marie-Luise Hinterauer geb. Gleeson:

Ich verspreche euch, dass ich bei der Gymnaestrada 2007 die 24000 Teilnehmer nicht nur in meinem besten irischen Englisch begrüßen, sondern auch als eine der jüngsten Großmütter von Dornbirn natürlich vorturnen werde.

VizeBGM Martin Ruepp:

I wär no viel freior und tät no viel meh Schnapsrundona zahlo, wenn mir nid - wio dozmol in Neuschwanstein - s'Geald usgango wär, odr d'Carmen mi ab und zuo ibremsa tät!!

Schwarzenegger

As ischt scho schad,
dass mior kon Schwarzeneggar händ,
uona, wo dio ganz Weolt kännt,
mit Muschgla wio an Stior
und so am Apparat
von am Bruschkorb, anam starko,
wil dänn tätond mior
üsor Stadion ombenenno.
Däs güb dor Stadt a bsundre Marko,
dio halbe Weolt tät zämmoreno
und i üsor Stadion ko.
Abr laidor ischt kuona do.
Mior hettond zwor scho an Fuoßeneggar,
wo s Züg hett für an Kinostar
und Termineytar spila künnt,
odr ou an Wieseneggar
mit Müschgile, wo filmriif wäronnd,
wunderbar.
Abr laidor wird drus nünt,
wil dio entschioldo arklärond,
an Varglich mit dom Arni sei ganz miis.
Drom blibo mor bi dor Birkowiis.

D' Astrologo

I halt nid alls uf d'Astrologo,
sie leoband toalwies hiontorom Mo;
ihr Gschwätz, herbei an Horo zogo,
als barä Münz würd 's vielfach gno.
As halt der Ehrlichschd d'Lüt zum Narro,
gloubt seolbor nid, däs wo-n-ar seit,
verzapft üs do gröschtö Schmarro,
i deam ar dick dumms Züg uftreit.
Was wöronnd d'Stern a-n-Ahnung hio,
ob gschickt i bio mit Geld usgio.
Was würd as d'Sterno jucko,
ob i söll Pilla schlucko.
Was goht as d'Sterno schließlä a,
wio, wo und wenn i Sex hio ma.
Die Gschiedsto seolb siond gern betrogo,
dofür siond nützlä d'Astrologo.
As fehlit ohne 's Sterno düto
gwioss d' Dummheit ... viela gschieda Lütö.

As git scho hetzig Lüt: Bevor se mit
dom Auto i d'Wäschstroß ine
fahronnd, lond se sich seolb mit offna
Schiba ou no abspritzo. Ma will halt
„alls“ subor hio. So genau neomonds
nid alle, blos Ehelüt.

W. + M. Poppele vo Dorabiro



Wolfgang Amadeus feiert 2006 mit seinen Namenskollegen

ÖSTERREICH FEIERT DAS GENIE!



DIE KLEINE NACHTMUSIK

DIE KLEINE MACHTMUSIK

Der Kleine macht Musik

Die ganze Stadt im Wolfgang-Fieber:
Die bekannte **Mo-zart-Kugel** wird abgelöst
durch die **Wo-bitter-Birne**,
die Wolfgang-Böllen in zartem Edelbitter



Im Bild werden echte Esel gesegnet. Aber es gibt im täglichen Leben soviel zweibeinige Esel, vielleicht könnte sich für diese Esel und Schoafseckel ein Segnung auch positiv auf die zwischenmenschlichen Beziehungen auswirken.

Kocherfahrungen

Um nicht dauernd am Herd zu stehen, kann man die Überwachung des Bratens dem Rauchmelder überlassen. Dieser meldet verlässlich, wenn der Braten schon herrlich dunkelschwarz ist.

Anleitungen und Tipps erhalten Sie gerne von **Helga Platz-Gummer**. Bitte nicht während der Arbeitszeit im Stadtmuseum anrufen, nur schriftlichen Kontakt.

Vom Ittensberg komm' ich nach Egg,
Silvester-Einkauf ist der Zweck!
Beim Metzger Greber kauf ich ein
für 20 Leut „Filet vom Schwein“
und sonst noch gute Sachen viel,
„Silvesterla“ das ist mein Ziel.
Hol auch noch Brot vom „Beck“ daher,
ja, so ein Einkauf, der ist schwer!

Als meine Hilga kochen wollte
und das Fleisch parat sein sollte,
da gähnt der Kühlschrank - einfach leer -
ich such' und wühl', grad wie ein „Bär“.

Das Fleisch ist noch in Egg - weit unten
im Metzgersack - ein ganzer „Spunten“.
Irgendwo - da wird es liegen,
aber wo ist es zu kriegen?
Vielleicht am Montag, wenn es faul,
ja, da wiehert gar der Gaul!

Es grüßt euch
Manfred aus Dornbirn - Ittensberg.

Der Rudolf Berchtel meint:

Wenn ich als Chorleiter dirigiere, bin ich kaum abgelenkt, da seh ich nur die offenen oder geschlossenen Mundpartien meiner Sänger. Als Freizeit-Kapitän sind die Gefahren schon viel größer. Da gibt es soviel Verschiedenes zu schauen, vielleicht Bikini-Mädchen mit und ohne, sodass man leicht die Aufmerksamkeit verlieren kann und sich ganz ungewollt ein Ankerseil um meinen Boots-Propeller wickelt. Da muss ich wohl etwas ansonsten Wichtiges nicht bemerkt haben!

Norbert und die Bohnen

Mit meinen Bohnen habe ich heuer viel mitgemacht. Obwohl beim richtigen Zeichen und übergehendem Mond ausgesät, sind diese einfach ums Verrecken nicht die Bohnenstange hochgeklettert, erzählt uns **Feuersteins Norbert**. Seine **Lore** habe den Verdacht geäußert, dass dies Buschbohnen wären, die überhaupt nicht klettern. Einen endgültigen Beweis wird nun eine DNA-Analyse erbringen.

Das Vollmilch-Handy

Weil die Einkaufstasche schon übervoll war, verstaubt **Monika Ilg** ihr Handy in der leeren Milchkanne. Am Automat füllt sie Milch in die Kanne mit Handy. Nachdem Handys schlecht schwimmen, kam es erst beim Ausleeren wieder zum Vorschein. Liebe Monika, du hast eine große Chance verpasst um ins Guinness-Buch der Rekorde zu kommen. Hättest du nämlich den Vibrator-Ton eingeschaltet und dein Handy von einem anderen angewählt, wärest du sicher die erste Frau gewesen, die mit dem Handy Butter aus Milch gemacht hat. Einen Versuch wäre es schon wert gewesen!

Süße Marktlücke entdeckt

Es ist nicht mehr mit anzuhören, wie sich - erstaunlicherweise ausschließlich Stadtvertreterinnen und -vertreter der ÖVP - in jeder Sitzung abmühen, unauffällig ihre mitgebrachten Kekse, Schokoladen, Herzchen und anderen Süßigkeiten zu verzehren. Darum mein dringlicher Appell an Ferrero und alle anderen: Entwickelt doch endlich mundgerechte und farblose, knusprige, aber doch knirschfreie Kleinstsüßigkeiten in raschelfreien Verpackungen, die von Mann und Frau in Sitzungen unauffällig und geräuschlos essbar sind. Oder noch besser: Gefüllte Knusperlutschkugelschreiber in dunkler Schokolade.

Ein mitfühlendes grünes Stadtvertretungsersatzmitglied vom Margeritenweg



Wiedergeburt des Osterhasen

An Ostern des vorigen Jahres verunglückte ein Schoko-Osterhase bei **Albin Hutle** in Damüls derart schwer, dass er hinter einem Kasten nicht mehr geborgen werden konnte. 9 Monate nach diesem Vorfall gelang es der Tochter, den Verunglückten mittels eines Staubsauger-Schlauches zu bergen und zum Verzehr anzubieten. Wie derselbe noch gemundet hat, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden, aber nach unseren Nachforschungen soll die ganze Familie Hutle gesund und wohlauf sein.

Auf der Bödelestraße habe ich im Vorbeifahren ein großes Transparent der Feuerwehr flüchtig gelesen. In großen Lettern stand:

Internationaler Nassleistungs-Wettbewerb

Mir ist schon verständlich, dass nach einem heißen Einsatz der Feuerwehr großer Durst aufkommen kann. Aber dass man daraus einen Internationalen Wettbewerb macht, finde ich doch etwas übertrieben, meint ein anonymes Pfiffikus.

Jo dio Gitti !

Unsere Jasserrunde wandert vom Bödele nach Kaltenbrunnen. Zwischen Ausgangspunkt und Endpunkt gibt es einen guten Wanderweg, schöne Rundschau, Waldspaziergang und einen einzigen Dreckfleck.

Warum die **Ballweber Gitti** - unser „Silbertännele“ - genau dort hineinfällt, weiß sie selber nicht. Aber als Power-Frau hilft sie sich selbst. Sitzt im Gasthaus hinterm Tisch im Unterhöschen und trocknet die Hose an einem separaten Platz. Von der Tischkante aufwärts war alles ganz normal und darunter hat niemand etwas gesehen.

P.S. Das Höschen war Skinny von Huber, meinten einige.

Außerdem - sollte ihnen einmal die Heizung nur stotternd funktionieren - fragen sie Gitti! Die hat zu Hause festgestellt, dass dieses Problem nur bei großer Kälte auftritt und es folgedessen nur daran liegen kann, dass bei ihr der Strom einfriert!!

Handy

Hast du Probleme mit deinem Handy, musst du das Code-Wort wissen, denn dieser Code weist dich als Besitzer aus. Das musste auch **Walter Rusch** von Steinacker erfahren. Die Verkäuferin blickte in sein ehrliches Gesicht und gab ihm den Tipp, es wäre ein englisches Wort, aber es macht einfach nicht klick. Sohn Martin konnte helfen mit dem Code-Wort „First“. Zwischen dem Dornbirner Hausberg „First“ und dem englischen Wort „first“ ist doch ein weiter Bogen. Unsere Empfehlung: Nur eindeutige Begriffe verwenden wie z.B. Moscht, Riebel, Speck oder den eigenen Namen.



Christbaum-Prämierung

Den ersten Preis bei der heurigen Christbaum-Prämierung errang der allseits bekannte **Bäckermeister Markus** vom Oberdorf.

Dieser Baum ist ein Langzeitprodukt, da er durch mehrere Jahre verwendbar ist. Nebenbei ist er umweltfreundlich, da er überhaupt kein Wasser benötigt. Wenn Sie das nur auf Dornbirn hochrechnen, wird gleich klar: z.B. 12.000 Haushalte, jeder hat 1.50 Liter Wasser im Christbaum-Ständer. Eine Einsparung von 18.000 Liter Wasser pro Jahr wäre schon beträchtlich bei Verwendung eines solchen Christbaumes. Der Schafschädel-Knochen als Christbaum-Ständer betont die Naturnähe und soll keine Verbindung zum Besitzer aufzeigen. Als Kritik-Punkt vermerkte die Jury die depressive Körpersprache des Nikolauses, woraus gedeutet werden könnte, dass dieser sich bereits aufgehängt hat und nächstes Jahr sehr fehlen wird.

Autosuche

Werner und Herlinde Gmeiner suchen im Stadtgebiet, Marktplatz und Umgebung, eine Stunde ihr Auto. Welche Überraschung, sie finden es zu Hause in der Garage!



Ölwechsel

Da ich zu wenig Öl im Motor hatte, fuhr ich zur Tankstelle und kaufte einen Liter Öl, um nachzufüllen. Da ich mit der großen Flasche das Öl nicht hineinbrachte, tauschte ich die Literflasche in zwei Halbliterflaschen. Mensch, ist doch das Ölnachfüllen ein Quatsch! Wieder ging etliches daneben. Gott sei Dank hat mich dann ein freundlicher Zeitgenosse aufgeklärt, dass man das Öl nicht bei der kleinen Öffnung, wo man den Ölstab herausnimmt, hineinleert. Glück gehabt, meint **Gudrun Erath vom ORF**

The Day after in der Gleggen

Ein tolles Grillfest in der Gleggen war der Abschluss des Radausfluges vom Jahrgang 1948. Aber der 48er **Mary** war keine Zeit zu lange - um vier Uhr früh veranstaltete sie noch einen Frühschoppen für die letzten Drei (Frauen). Im Halbdunkel erschien dann eine brillante Männerfigur (in Unterhosen), der vermeintliche Tarzan erwies sich als **Martin**, der seine „Jane“-Mary und ihre mostseeligen Freundinnen wieder in die Wirklichkeit zurückholte. Wie es so den Anschein hat, feiert der Jahrgang 1948 tatsächlich auch 48 Stunden.

Feuerbrand

Wie das Wort Feuerbrand aussagt, kann es auch brennen, erklärt uns **Schellings Kurt**, Schuldri.i.R. Als die von den Bäumen heruntergeschnittenen Äste nicht brennen wollten, hat er mit ganz wenig Benzin nachgeholfen. Seit damals sind ihm die Stirnlocken und Augenbrauen ein wenig dünner geworden und die Backen und Hände leicht angegrillt. Um den vielen Mitleidsbezeugungen auszuweichen, hat er seinen Wohnsitz aufs Bödele verlegt, wo er sich wunderbar erholen und regenerieren konnte und niemandem begegnen musste.

Angstschalter

Mit einem sogenannten Angstschalter kann man z.B. im ganzen Haus das Licht einschalten inklusive der Außenbeleuchtung. Wenn Sie sich mit Hosenflattern im Haus verkriechen, glaubt bei Betätigung des Angstschalters jeder Fremde, es wäre gerade eine Party im Hause, so hell ist alles erleuchtet. Nur wenn du so wie **Mennels Ernst** den Schalter vergisst und im ganzen Hatlerdorf zu später Stunde verzweifelt deinen elektrischen Freund Ewald suchst, weil du nicht mehr ausschalten kannst, da wird es fatal. Wenn der Elektriker dann kommt, den ganzen Schaltschrank untersucht und plötzlich fragt: „Hast du vielleicht einen Angstschalter?“, da kann dir die Angst schon vor dir selber kommen.

Autoverwechslung

Wir haben unser neues Auto seit etwa einem Jahr. Neulich fuhr ich mit meinem Mann zum Spar am Fischbach einkaufen. Mein Mann wartete im Auto. Als ich wieder aus dem Geschäft mit voller Einkaufstasche herauskam, standen auf dem großen Parkplatz zwei Autos, eines ganz links und eines fünfzehn Meter weiter rechts. Ich steuerte auf das rechte zu, öffnete die hintere Tür, stellte die Einkaufstasche auf den hinteren Sitz und sagte ärgerlich: „Jetzt schient scho widor d'Sunno“, weil ich meine Wäsche extra von draußen in die Waschküche gehängt hatte. Die Frau vorne im Auto und mein Mann, der fünfzehn Meter weiter links in unserem Auto saß, haben mich sau komisch angeschaut.

Margarete Fallenberger, Lecher-Straße

Retter in höchster Not

Nach einem ziemlich kurzen Besuch bei Gabardis Ferienhäuschen im Ebnit hatten wir - nämlich meine **Margit** und ich, der **Leo**, beide waschechte Ebniter - ein kleines Problem. Schon bei der ersten steilen Stufe hinauf zur Ebniterstraße bekam meine Margit so eine Art Höhenangst, der Mediziner würde sagen „Schwindlis allotia“. Als ich die versagenden Füße sah, wusste ich als erfahrener Kraftfahrer sofort, was zu tun war. Aus meinem oben geparkten Auto holte ich einen langen Spanngurt und sicherte damit meine Margit gegen Absturz. Angehängt an der Anhängerkupplung meines Autos, hatte ich sie schwupp-di-wupp oben auf der Ebniterstraße bereit zum Heimtransport. Es zeigt sich immer wieder, wie wertvolle Dienste so ein Spanngurt in verschiedensten Lebenssituationen leisten kann, meint Leo.



Unterrichtsbeginn 7 Uhr 42

Nachdem sie im Internet keine Antwort finden konnten, riefen besorgte Schüler bei der Seagarrätscho an und wollten wissen, warum der Unterricht im BG Dornbirn genau um 7 Uhr 42 und nicht um 7 Uhr 40 oder 7 Uhr 45 beginne. Recherchen der Rätscho haben ergeben, dass das mit der Feineinstellung der BGD-Uhr zu tun hat.
Lösungsansatz: Uhr auf Englisch: the clock, uf Dorobirarisch: Do Klockar, fein eingestellt: S'Klockarle.

Der BMW Spezialist

Bei meinem heiß geliebten BMW versagte morgens, als ich dringend ins Geschäft sollte, die automatische Aufsperranlage (Batterie im Eimer). Eine geraume Zeit stand ich vor dem versperrten Auto und wusste nicht, wie ich hineinkommen könnte. In meiner Verzweiflung rief ich den Kundendienst von BMW an. Die haben mir den Rat gegeben: „Wie wäre es, wenn Sie den Schlüssel in das Schlüsselloch stecken?“ Peinlich, peinlich, meint

Bernd Fallenberger aus der „Lecher“-Gasse



Wälderschläue

Herbert Rüscher aus dem Primelweg (18c) liebt es kleine Hilfen für den täglichen Alltag zu konstruieren. Beim mitgesendeten Foto handelt es sich um eine optimale Hecken-schnittkonstruktion, die fast schon patentwürdig ist. Mit dieser Konstruktion gibt es nie mehr schräge Hecken.

Mittels Holz und aus Altcontainern gesammeltem Eisen hat er eine Halterung für die elektrische Heckenschere gebastelt. Die Heckenschere ist auf einem Brett angebunden und kann mittels Seilzug gestartet oder gestoppt werden. Auf den alten Handwagen montiert, erhält die Konstruktion ihre Mobilität und einem waagrechten Hecken-schnitt steht nichts mehr im Wege. So getan letzten Sommer. Schräge Hecken können also nur auf Grund der Straßenebenenheiten (Gehsteig wurde 2002/2003 neu gemacht) entstehen.

Altersschwäche

Ich, Gebhard „kleine Kuh“ aus der Förstergasse, inzwischen auch schon 76 Jahre alt, konnte letzthin ums Verrecken eine Flasche Rotwein nicht entkorken. Das ist mir in meiner Laufbahn als diplomierter Flaschenöffner (schätzungsweise habe ich im Laufe meines Lebens mehr als 10.000 Flaschen entkorkt) das erste Mal passiert. Nun wird meine liebe Erika hoffentlich verstehen, dass ich öfter zum Stammtisch in den Spunter gehen muss. Dort gibt es den Roten glasweise und ganz ohne Korkenprobleme.

Die wundersame Bierverteuerung

Als alter Stammgast vom Franz im Grünen Baum, bestellte ich um 5 Uhr ein großes Bier und dann kurz nach 6 Uhr ein zweites. Wie wunderte ich mich, als das zweite um 20 Cent teurer war als das erste. Die Erklärung der Bedienung war einfach: Das erste war aus dem alten Fass und das zweite schon aus dem neuen, und für dieses gelten eben schon die neuen Preise nach der Preiserhöhung. Keine Angst, ich habe es mit dem Trinkgeld schon gerichtet. Mein Gott Franz, meint **Flocki vom Zanzenberg**, vulgo Loacker

Kleinbrand

Beim Johannistfeuer im Burgenland bin ich so nervös geworden, dass ich im Hosensack vor lauter Zipflerei das Feuerzeug angezündet habe, wobei mein Sack samt meinem kleinen Johannes Feuer fing. Löschversuche mit Burgenländer Wein waren Gott sei Dank erfolgreich.
Grüße aus dem Burgenland von eurem Starwinzer und Schnapsbrenner **Rudi Tamanini**



Der Keksle-Tiger

Ich, der Rudi, bin in der ganzen Verwandtschaft bekannt, dass ich in der Vorweihnachtszeit alle Kekse, die ich finde, ratzeputz aufesse. Wie wohl war mir ums Herz, als ich bei meiner Tochter schöne kleine Keksle fand. Ich aß sie gleich auf, aber pfui Teufel, die schmeckten nach gar nichts und waren sau hart. Als ich bei meiner Tochter reklamierte, klärte sie mich auf, dass ich gerade die Suppeneinlage für den nächsten Tag gegessen habe.

Ich bin doch kein Suppenkaspar, meint **Rudi Tamanini**, Neugrütt

Goldene Hochzeit

Stellt euch vor, da will mein Rösle doch tatsächlich, dass ich mit ihr in den Firstblick nach Kehlegg gehe, um das Menü für unsere Goldene Hochzeit zu bestellen. Dabei weiß sie doch ganz genau, dass ich wegen meiner allseits bekannten Wirtshausallergie nicht mitgehen kann. Soll sie doch alleine bestellen, mein Rösle, meint

Oskar, der pensionierte Dachdecker
aus der „Rümmele“-Straße

Silvesterwunder

An Silvester habe ich keine Zeit für ein Gläsle oder eine Tasse Kaffee. Genau an diesem Tag muss ich immer 100 Narzissen pflanzen, dann blühen sie im Frühjahr immer am schönsten. Wenn ich deswegen in die Seagarrätscho komme, bin ich aber „suload“!

Herbert Rhomberg

Wellness, unsere neue Religion

Wellness heißt das Zauberwort,
Wellness ist der neue Sport,
Wellness ist die neue Religion,
Wellnesstempel gibt es zur Genüge schon.
Dort wird dem neuen Kult hofiert,
und Wellness Tag für Tag zelebriert.
Gab es früher für den inneren Frieden,
Gebet und Fasten nur hienieden,
und für das Sündigen als Strafe
zwei Vater unser und drei Ave,
so findet man heute diesen Frieden voll und ganz,
um 35 Euro im Haus der Bilanz.
Statt Beichte gibt es Floating, Solarium und ähnliche Torturen,
etwa Sauna, Hammam und Meerwasserkuren.
Statt Wallfahrten gibt es den Beautytrip,
statt Rosenkranz ein Armbändchen samt Chip.
Bloß stellt sich die eine Frage bestimmt,
ob wir glücklicher als unsere Vorfahren sind.

Tausendsassa

Da ich als wahrer Tausendsassa und Hans Dampf in allen Gassen immer mehrere Dates gleichzeitig habe, musste ich letztthin meiner geliebten Mittwochwanderrunde, der ich sonst immer Priorität gebe, absagen. Ich hatte nämlich die einmalige Chance, mit meinem Jahrgang die Bäckerei Ölz anzuschauen. In Begleitung meiner Freundin Magdalena Mathis wartete ich allerdings vor der Bäckerei Ölz vergebens auf meine JahrgängerInnen. Habe ich mich doch vor lauter Terminen glatt um eine Woche vertan! Aber ich rettete die Situation, rief meine Wanderrunde an, sie sollen ein bisschen warten. Eine halbe Stunde später war ich dann startbereit. So möchte ich auf diesem Wege meiner Wanderrunde, die immer so viel Verständnis für mich aufbringt, herzlich danken.

Eugenie, 1942, Preg

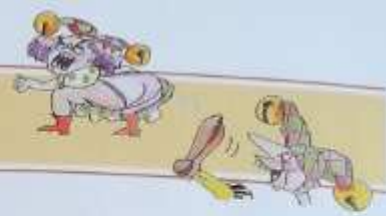
Digitalismus

Früher fotografierte man normal,
heute geht es digital.
Hat man früher pro Fest 10 Fotos gemacht,
hat sich jetzt die Menge verhundertfacht.
Wie hat man früher bei schlechten Bildern gelitten,
und hie und da etwas herausgeschnitten.
Heute kann das nicht mehr passieren,
anschauen, löschen, neu fotografieren.
Die Ausrüstung gibt es, es klingt wie ein Hohn,
um 139 Euro beim Hofer schon.
1000 Fotos pro Event es ist nicht gelogen,
tut man von der Chipkarte auf das Notebook downloaden.
Nur eines finde ich, das ist fatal,
Fotoabende vor dem Bildschirm werden zur absoluten Qual.
Wie heißt ein Sprichwort bitte sehr,
weniger wäre manchmal mehr.

Das Wunder von Tromsö

Heuer habe ich mit meiner Traudi eine Fahrt ans Nordkap gemacht. Da ich als weiterfahrener Elektroingenieur weiß, wie streng die Norweger bei der Einfuhr von Alkohol sind, habe ich 2 Liter 80-prozentiges Schnapskonzentrat mitgenommen. Da haben die Norweger in Tromsö gestaunt, als ich aus 2 Litern auf einmal 4 Liter Schnaps machte. Nur saublöd, dass ich keinen Trichter dabei hatte und nicht wusste, was Trichter auf Norwegisch oder Englisch heißt. Also ließ ich mir im Geschäft ein Blatt Papier geben und zeichnete einen Trichter darauf. „Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen.“

DI Ulrich Eisen, „Rhomberg“-Gasse



Wasserballtraining

Die alten Dornbirner Wasserballer gehen wöchentlich jeden Dienstag seit zirka 15 Jahren auf das Training. So zumindest sagen sie zu ihren Frauen. Mit Sportsack, Badehose und Wasserballkappe treffen sie immer schnurstracks im Grünen Baum ein, wo sie ein eingehendes Training im Jassen und Biertrinken absolvieren. Hier wird wie beim Wasserball mit allen Ösen und Tricks gearbeitet. Böse Zungen behaupten, keiner von ihnen habe das Hallenbad am Dienstagabend je von innen gesehen, auch nicht seit es „Stadtbad Dornbirn“ heißt. Die Badesachen netzen sie immer im Klo vom Spunter, damit ihnen ihre Frauen nicht draufkommen. Clever, clever, meinen **Heinz Schubert, Heinz Amann, Peter Kat, Horst Baumgartner, Günther Ölz, Horst Steiner** und **Oswald Amhof**.

Der Autofreak

Waren das noch Zeiten, als ich als Masseur bei Schwarz Weiß Bregenz meinen eigenen Dienstwagen hatte! Leider blieb ich letzten Winter bei Schnee auf der Straße zum Zanzenberg hängen. Ich rief meine Taudl an, die gleich vom Zanzenberg herunter kam, um mich anzuschieben. Vergeblich! So rollte ich vorsichtig zurück ins Oberdorf und parkte dort meinen Dienstwagen. Das ging eine ganze Woche so und ich hatschte immer zu Fuß auf den Berg nach Hause. Als der Schnee weg war, hat man mich aufgeklärt, dass mein Dienstauto ein Allradwagen sei und ich durch Zuschalten des Allradganges leicht auf den Zanzenberg gekommen wäre.

Flocki vom Zanzenberg, ehemaliger Banker und Masseur

Traubad

Als ich mittags von der FH Dornbirn nach Hause kam, wollte ich kurz vor dem Essen noch ein Bad nehmen. Da rief meine Mutter Margarete schon zum Mittagessen. Als ich nach dem Essen das Bad genießen wollte, war kein Wasser mehr in der Wanne. Hat doch meine Mutter, während ich aß, das saubere Badewasser auslaufen lassen. Kein Wunder, dass mein Vater immer über die hohe Wasserrechnung jammert.

Christoph von den Pfadis, „Lecher“-Straße

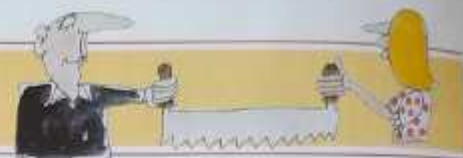
Schlüsselsuche

Als ich im Herbst eine Radtour machte, musste ich auf dem Rückweg im Ried ganz dringend ga bisa. Also stellte ich das Rad am Wegrand ab, kletterte in den Haselstauderbach hinunter und verrichtete an einer schwer zugänglichen und nicht einsichtbaren Stelle mein Geschäft. Dabei ist mir der Fahrradschlüssel in den Bach gefallen. Gott sei Dank hatte ich das Fahrrad nicht abgesperrt. So fuhr ich ohne Schlüssel nach Hause. Eine Woche später machte ich mit einer Freundin noch einmal die gleiche Tour. Ich kletterte wieder in den Bach und tat es wieder gleich wie eine Woche zuvor. Siehe da, neben mir lag plötzlich der verlorene Schlüssel. Schwein gehabt, meint

Gertrude Matt, Kehlerstraße

Wenn **Bremenmahds Irmgard vom Feuerstein** erklärt, dass sie an einem Buschröschen - oder ist es doch ein Windröschen - erkrankt ist, dann kann man davon ausgehen, dass sie eine Gürtelrose hat!

Denn meinen tut sie schon immer das Richtige, nur sagen tut sie halt was ihr gerade einfällt!



Tennisprofi

Mit meiner Freundin Angelika machte ich in der Halle in Bregenz ein Tennismatch aus. Ich zog mich um, ging auf den Court und stellte mich zum Spiel auf. Plötzlich fragte Angelika: „Andrea, wo hast du deinen Tennisschläger?“ Hatte ich den Schläger doch glatt zu Hause vergessen! Das Tennismatch musste abgesagt werden. Ja im Stress habe ich so meine Probleme. Letzthin habe ich sogar meine Tochter Judith bei den Großeltern in Bregenz vergessen. Erst als ich in Dornbirn war, habe ich es bemerkt und musste umkehren. Ich halte mich zwar mit Joggen fit, aber was kann ich sonst noch gegen meine Vergesslichkeit tun? Antwort bitte an

Andrea Schlosser aus der „Lecher“-Straße

Die scharf beobachtende **Frau Krebitz** wollte über die Schulgasse in die Marktstraße fahren. In dem Moment, als sie korrekt bei der Turnhalle Markt rechts in die Schulgasse einbog, sah sie noch zwei Radfahrer in hellblauen Hemden in sehr großer Geschwindigkeit die Realschulstraße, also in die verbotene Einbahn, Richtung Marktstraße, fahren. Ebenfalls sah sie, dass beide Radfahrer 2 Revolver trugen! „Überfall“ war ihr erster Gedanke, und schon riss sie das Steuer nach links und brauste den beiden „dunklen“ Gestalten gleichfalls gegen die Einbahn nach!

In der Marktstraße endete die Verfolgungsjagd. Die beiden „Räuber“ entpuppten sich als Polizisten, welche Frau Krebitz stoppten, sie an die Verkehrsvorschriften erinnerten und ihre Autopapiere prüfen wollten, welche natürlich in der Webergasse lagen. Obwohl die radfahrenden Polizisten auf die weitere Vorlage der Autopapiere verzichteten, verlangte Frau Krebitz, diese holen zu dürfen und in fünf Minuten auf dem Posten vorzulegen. Ordnung muss sein!

Auf dem Posten versprachen ihr die gutgelaunten Polizeibeamten, dass das regelwidrige Fahren gegen die Einbahn in diesem speziellen Falle keine Folgen hätte, da aufmerksame Bürger immer sehr wertvoll sind. Mit dem gegenseitigen Versprechen, von diesem Vorfall niemanden etwas zu erzählen, damit dieser nicht ins Fastnachtblättle käme, trennten sich die Räuber und die „Hobby-Polizistin“. Zu ihrer Ehrenrettung muss erwähnt werden, dass das auf der linken Körperseite befestigte Handy auch wirklich wie ein Revolver ausgesehen hat und dass die zwei radfahrenden Polizeier auf ihr Hemd auch „Polizei“ schreiben könnten, wie sich das im Allgemeinen gehört!

Großwildjäger

Eine freche Maus hat in meinem Kuhstall in Schwarzenberg ihr Unwesen getrieben und meine Kühe und Ziegen erschreckt. Da habe ich mich mit dem Gewehr vor das Mausloch gelegt und die Maus im Kuhstall erschossen. Von da an war die Milchleistung meiner Viecher wieder in Ordnung.

Euer sozialer Markus vom Rathaus

Modejeans

Ich kaufte bei H&M eine topmodische Jeans mit großen Schläuzen um ein sauteures Geld. Als ich am nächsten Tag die Jeans anziehen wollte, traute ich meinen Augen nicht. Hat mir doch meine Mutter alle zirka zwanzig wunderschönen Schläuzen mit einem türkisen Faden Ton in Ton zugenäht.

Susanne Kindergärtnerin, „Lecher“-Straße

Spar und Spar ist nicht das gleiche

Beim monatlichen Ausflug meiner Frauenrunde habe ich auf meine Freundinnen vergeblich vor der Dornbirner Sparkasse am Marktplatz gewartet. Diese haben sich nämlich wie ausgemacht vor der Dornbirner Sparzentrale im Wallenmahl getroffen.

Marlene Fischer

Die perfekte Figur

Für die Reisezeit 2006 suche ich unternehmensfreudige Dame als Reisepartner und Nothelfer. Letztes Jahr habe ich ohne so eine Begleitung eine Reise nach Prag gemacht. 3 Tage bin ich allein aus meinem figurformenden schicken Miederhemdchen nicht mehr herausgekommen. Aber wie gesagt, es hätte viel schlimmer sein können, meint Friedericke, Kaspar-Hagenstraße

Mein Benzindiesel

Obwohl ich meinen neuen Opel schon ein Jahr lang fahre, habe ich Benzin statt Diesel getankt, was dann auf der Dornbirner Stadtstraße zu einer größeren Verkehrsbehinderung geführt und außerdem 300 Euro Reparaturkosten verursacht hat. Ich möchte jedoch ausdrücklich betonen, dass so etwas jedem passieren kann. Als gebürtiger Holländer komme ich zwar aus der Nähe von Arnheim, mit Alzheim hat das aber nichts zu tun.

Peter Kat



Anlässlich Mozart's Geburtstages soll unbestätigten Gerüchten zufolge die Zauberflöte von Laiendarstellern aus dem Rathaus am 31. Juni im Kulturhaus gezeigt werden. Wir waren bei den ersten Proben dabei. Von links nach rechts: Papageno mit Rueppino und Papandrea Kaufmina.

Rathaus-Chor

Das chorfreudige Dornbirn meldet die Geburt eines neuen Chörleins, das von der Kulturreferentin eigenhändig auf die Welt gebracht wurde und bereits die ersten Schreie im Rathaus unter großem Applaus ausgestoßen hat.

Fragen an das Rathaus:

Genügen die bisherigen Chöre zur größeren Ehre Gottes oder zur besseren Hebung des Bierkonsums nicht mehr?

- Wollen die dann auch noch Subventionen?
- Oder sind die nur da zum rathausinternen Besingen des Bürgermeisters?
- Ist etwa die bessere amtsinterne Feinabstimmung notwendig geworden?
- Soll der Chor eine ganz bestimmte (Klang-)Farbe erhalten?
- Oder übernimmt der Chor dann anstelle der braven Opposition die schrägen Töne?

Rathausklatsch

Die Leiterin der Abteilung Wissenschaft beim Amt der Vorarlberger Landesregierung kam in unser Rathaus - was doch als großes Entgegenkommen angesehen werden muss - und fragte am Eingang nach der KULTURABTEILUNG. Sie wurde prompt ins KULTURHAUS geschickt. Ja, für die Kultur ist uns nichts groß genug!

Hanno Platzgummer war durch den Riesenandrang bei der Buchpräsentation von Silvio Raos und „Nochejasser“ Plätze so ins Schwitzen geraten, dass er sogar noch Landeshauptmann Dr. Herbert Keßler in die Grußadressen aufnahm, der doch bigollar mit Plätze nichts am Hut hat.

Diebe im Schoren

Ich kann hiermit die Bevölkerung in der Umgebung des Einkaufsmarktes Lidl beruhigen.

Mein Fahrrad wurde mir nicht direkt vor der Haustüre von unverschämten Dieben gestohlen. Ich war nur mit dem Rad schnell beim Einkaufen – bin dann allerdings zu Fuß nach Hause gelaufen.

Ein paar Tage später fand ich meinen geliebten Drahtesel unversehrt im Lidl-Fahrradstand wieder.

Kathi aus dem Gartenheim



Nach einer Idee der VN



Frage an die Rätschoredaktion:
Warum haben die Schwarzen als Maskottchen für die Gymnastrada einen blauen Drachen statt mich rotes Teufelchen ausgesucht?

Schwarzfahrer unter sich

Brigitte Gstöhl geb. Schluge und Gatte Bernd gingen mit ihren Burschen nach Gapfohl zum Schifahren. Da die Kinder mit dem 3-Täler-Pass ausgerüstet sind, wunderte sich die Familie Gstöhl, dass das Drehkreuz nie grünes Licht gab, wenn sie ihre Karten hineinsteckten. Je länger der Schitag dauerte desto größer wurde der Zorn über dieses nicht funktionierende Drehkreuz. Inzwischen waren sie aber schon ganz geschickt im über das Drehkreuz klettern oder unten durchkriechen. Vor dem Nachhause gehen wollten sie sich dann endgültig noch beschweren über das System des Drehkreuzes beim zuständigen Liftmann. Dieser konnte dann mit viel Gefühl der Familie erklären, dass das Laternsertal und somit das Schigebiet Gapfohl nicht zum Dreitälerpass gehöre und sie eigentlich den ganzen Tag ohne zu bezahlen die Liftanlagen benutzt hätten.

Bei meinem letzten Kurzurlaub am Comosee wollte ich nach ein paar Gläschen Wein in unseren Fiat-Bus einsteigen. Ich war total entsetzt, als mich so ein junges Ding anfauchte und mir den Zutritt in den eigenen Bus verwehrte. Lautstark forderte ich sie auf, den Bus unverzüglich zu verlassen. Darauf schaute auch noch ein fremder Mann aus dem Bus und drohte mir mit Gewalt, wenn ich nicht sofort verschwinden würde. Widerwillig entfernte ich mich vom Bus und musste dabei auch noch feststellen, dass dieses Gaunerpaar unseren weißen Fiat-Bus in einen roten VW-Bus umgestaltet hatten. Verwirrt lief ich im Campingplatz umher bis ich am anderen Ende des Campingplatzes einen weißen Fiat-Bus entdeckte. Mein Herz pochte vor Freude als ich das vertraute Schnarchen meines Mannes hörte. Es wird aber wohl nie geklärt werden, warum ich am nächsten Tag auf dem Weg zum See einen großen Bogen um einen roten VW-Bus gemacht habe.

Waltraud Christl, Kehlermähder

Deine Schenkel, meine Schenkel am Zanzenberg

Das Pfadi-Fest begann am 1. Mai beim Nordpool am Zanzenberg mit einer feierlichen Bergmesse und anschließend gab es einen gemütlichen Hock bei Gegrilltem und Bier. Eine Gruppe Altpfadfinder saß an einem sonnigen Platz. Rechtsanwalt i.R. Hagen Ernst verließ den Tisch um Getränke zu holen. Dann setzte sich „WIF“ Rottmar Wilfried neben Rechtsanwalts-Gattin Lydia, die diesen Wechsel gar nicht bemerkte. Sonst hätte sie sicher nicht WIF am Schenkel gehalten, um dem vermeintlichen Gatten Ernst etwas sagen zu wollen. Großes Staunen von Lydia als WIF dann antwortete: „Mach no so witr Lydia!“ Moral von der Geschichte: Bei solchen „Griffen“ sollte vorher der Nachbar eruiert werden.

Uschi Bodemann im Stummfilm

Wenn Fäblers Gabi nach einer Operation kurzfristig nicht sprechen kann, verständigt sie sich mit einem Schreib-Block. Warum **Uschi** ihr auch schriftlich antwortet, ist nicht zu erraten, denn hören kann Gabi ja normal. Vielleicht hat sie aber nur einen unanständigen Witz aufgeschrieben, den niemand hören sollte, denn gelacht haben dann beide.

Geistheilerin

Bei unserer jährlichen Porzellanfabriksverkaufsfahrt nach Selb in Bayern ist unserem Johann-Greber-Chauffeur ein Missgeschick passiert. Die automatische Türöffnung blockierte und wir kamen nicht mehr in den Bus. Ich legte dem Bus meine Hände auf und beschwor ihn: „Hokus pokus fidibus, du blöda Bus gang widor uf“. Und siehe da, wie durch ein Wunder öffnete sich der Bus und wir konnten die Heimfahrt antreten! Spekulationen, dass das viele Geschirr und Glas, das wir eingekauft haben, die Tür blockierte, gehören ins Reich der Fantasie.

Brigitte Westreicher, geborene Wächser

An freocha Hirsch

A diomol kut an Hirsch
zu üs i d'Stubo inar
und röhr't no lut, der Schiawinar.
Wio an Jäger uf or Pirsch
stapft ar durs Hus
und folgat kon Tut,
wenn ma'm's varbüt.
Ar schleockt sogär no d'Schüssla us.
„Jo, sapparlott! Jetz gloub i's bald.
Muonscht du, du sejscht do dahuom?“
„Jo klar“, seit ar, „i tuor wio d'Lüt.
Ior kommond ou zu miör in Wald,
ior Tüüf'schneelatschar, Schneebreostrutschar,
ior Schneeschuohatschar, Iszapfolutschar,
ior vollmoosüchtigo Schikanona,
ior tuond üs ou nid schona.
I mach däs ou mit, drum sind mir jetzt quitt.“

Wir hören das Gras wachsen



Der Kater auf dem heißen Blechdach



Infos über Renovierungen von Blechdächern erteilt kostenlos **Jürgen Schneider Spar**. Eines ist jedoch gewiss, barfuß so wie ich, und das bei Sonnenschein, sollte man es nicht machen, da dies sehr schmerzhaft und mit einem längeren Krankenstand verbunden ist. An meinem schmerzhaft verzerrten Gesicht könnt ihr erahnen, was ich durchgemacht habe.

Bier und Sauerkraut

Steckbrief: **Pensionierter F.M.H.-Mann**, mehr Haut als Haar am Kopf, täglich im Grünen Baum beim Frühschoppen, langjähriger genüsslicher Biertrinker und Raucher. Derselbe stand wie ein Zwerglein im Walde, und versuchte, auf einem Bein stehend, sich von der inzwischen braun gefärbten Unterhose zu entledigen. Lieber **Werner Thalm.**, wenn du wieder mal auf der Kobelalpe zuviel konsumierst, solltest du etwas schneller reagieren, sonst gehts wieder in die Hosen. Da es sich bei der U-Hose um ein Designerstück mit den Initialen **W.T.** handelt, kann diese bei Wiederfinden am Stammtisch im Grünen Baum abgegeben werden.

Bergnot

Am 28. August 2005 fanden - trotz Suchhund Jenny - das bestens alpinerfahrene Pärchen **Alfred und Moni Lintner** infolge Nebels nicht mehr zur Alpe Untersehren zum Sonntagssegen (Bergmesse). Sie suchen für 2006 günstigen Bergführer oder ausführliche Wanderkarte vom Firstgebiet.

Wundersames

Am 17. Juli 2005 war es in unserem Haus an der Gütlestraße siedend heiß. Dabei ist es überall bekannt, dass in unserem Heim auch an Hundstagen angenehme Temperaturen herrschen. Wir haben uns lange gewundert und dann die voll aufgedrehte Heizung am nächsten Tag ausgeschaltet, dann war es wieder erträglich.

Manfred und Hilga Rümmele

Aufruf an die Frühstücksgruppe vom Hatlerdorf

Wenn ich das nächste Mal zum Frühstück lade, bitte ich doch alle Teetrinkerinnen, ihre Teesorte selber mitzubringen, da ich nur über „Gute Nacht-Tee“ verfüge. Auf diesem Wege möchte ich vorbeugend verhindern, dass meine Gäste bereits am Vormittag eine unerklärliche Müdigkeit überfällt!!!

Mit bestem Dank für die Unterstützung
Sabine vom Hatlerdorf

Wohlgenannt's Stefan

Obwohl ihm s'Bier im „UKW“ bim Walter guat schmeckt, passt ar uf, dass ar s'nächst mol ku frönds Handy i'steckt. Viel hocka, wenig Alkohol ist si neu's Lebensmotto, sus wird as nämlle nix mit dem Vertreter-Job bi Spiegels Otto



Humorprobe für die Zunftnarren

Um die Textschreiber, Schauspieler und Sänger auf ihre Tauglichkeit für den diesjährigen Narrenabend zu testen, wurden sie im vergangenen Frühjahr einer harten Humorprobe unterzogen. Sie mussten in einen Bus steigen, der mit unbekanntem Ziel erst Richtung Süden und dann nach Osten fuhr. Ursprünglich war ihnen eine Wanderung im Lünenerseegebiet versprochen worden, aber da am Testtag strahlender Sonnenschein herrschte, wäre damit ein Heranführen der Testpersonen an die Belastbarkeitsgrenze ihres Humors kaum möglich gewesen. Dafür ist eine mehrstündige Busfahrt viel geeigneter. Schon bei der ersten Leberkäseabspesung am Rande der Schnellstraße hatten die Sprüche der Humorspezialisten einen zynischen Unterton. Beim 17. Tunnel hatten die Bewerber schon vollgeschriebene Blätter. Als sich nach dem 28. Tunnel und 4 Stunden Fahrt auch die Mägen knurrend bemerkbar machten, erreichte der Bus das Ziel der Reise: das Münzenmuseum in Hall in Tirol. Was gibt es Lustigeres, als bei herrlichem Wetter mit hohlem Bauch Münzen zu betrachten? Die Dornbirner Fasnatnarren haben es mit Humor genommen. Fast alle haben den Test mit Auszeichnung oder mit gutem Erfolg bestanden. Und darum hat es auch 2006 wieder einen Narrenabend gegeben, nein, acht Narrenabende sogar. Wohin wird wohl die nächste Testfahrt führen?

P.S. Böse Zungen behaupten, Zunftmeister Schnetzer habe diesen Ausflug nur darum so gemacht, weil er vom Greber einen Sonderguppentarif für 600 km mit 42 Tunnels bekommen habe.



Mit dem Kopf durch die Tür

Elmar, wo hast du deine Gedanken in deinem jugendlichen Alter? Als du am „Tag der offenen Tür“ im Pflegeheim mit dem Kopf durch die Glastüre wolltest, haben wir gedacht, du willst der Erste sein, der sich hier anmeldet. Hoffentlich hat dich die liebevolle Behandlung deiner blutenden Stirn durch eine „Junge“ für den Schmerz etwas entschädigt, wünschen wir dem



Elmar vom Fahnacker

Die Daniela Schwendinger-Story

Nächstens bringt die Daniela von Ford-Wehinger einige ihrer vielen Erlebnisse auf den Büchermarkt. Um den Verkauf schon etwas anzukurbeln, bringen wir auszugsweise einige Storys in Kurzfassung.

Daniela steht um 5 Uhr auf, damit sie bei der Ö3-Gratis-Benzinaktion in Bludenz/Bürs teilnehmen kann. Um bei der Tankstelle schnell anzukommen, fährt sie einer Frau mit Bludenz Kennzeichen nach, allerdings gegen die Einbahn. Aber mit 36 Euro gibt sich die Polizei zufrieden was ja noch ging, nur dass die Tankpumpe bei dem Riesenandrang um 6.30 Uhr nach langem Anstellen ausfällt, war schon sehr ärgerlich. Ein schöner morgendlicher Ausflug war es trotz leerem Tank, 36 Euro Strafe und Bludenz hin und retour.

In einem weiteren Kapitel erfährt der Leser, wie sie mit leerem Tank auf der Schweizer Autobahn hilflos aus der Wäsche schaut.

Oder warum sie auf dem Parkplatz der „Nachtschicht“ vor den Augen flotter Jungs einen Bauchfleck machte und dabei beide Knie beschädigt, aber das Näselein heil blieb.



Rohrbacher Bilderrätsel

Zeigt dieses Bild:

- Ein Stillleben mit Kübel und Katzenklo
- Ein Experiment mit Granderwasser-Aufbereitung
- Die Spuren von Pfarrer Kneipp
- Die Folgen eines undichten Daches in der Volksschule Rohrbach

SPION für MELLAU - DAMÜLS

Nicht wahr ist, dass **Bohle Gunther** als Top-Skifahrer und UTC-Tennisler bei den Grünen ist und die Skigebietzusammenlegung verhindern wollte, weil er als Spion auf dem Skilift Mittagspitze nicht ausstieg, sondern sitzenblieb, damit er beim Herumfahren bei der Bergstationsstütze dadurch nach Mellau hinunterspekulieren konnte. Wahr ist, dass er einfach vor lauter Quatschen mit Oskar den Ausstieg versäumte. Der Lift wurde angehalten und Gunther hing in der Luft. Dank bester Bedienung des Liftboys konnte er langsam um den Masten gefahren werden, um wieder zurück auf den Boden zu kommen.

Aber für eine gute Ausrede ist er nie verlegen. Als er vergaß, die Schihosen anzuziehen und in Jeans am Bödele ausstieg, meint er keck: „Ich hab nur jugendlich aussehen wollen!“

Frömde Viechor

Dar uo varkouft hüt sine Kuoh und Su Und holt dofür Lamas us Peru Und wenn ar dänn uf d'Alpa zücht Heat ar vo lauter Spöuz do Buggol fücht.

Vo Schottland heat ma scho vor etle Johro Hochland-Riondor g holt mit langa Hoaro. Dio Zottel-Tioror jetzt am Hottar gräsand Und luogand blöd, wenn Radlar abarfräsand.

A Rieso-n-Üttor händ dio Holland-Küoh Künnond abor loufo numma über Stüo. Yaks vo Tibet siond dar nöuest Hit Will se spärand bim Transport do Sprit.

An andora speert Straußo hiondro Hag, Wartat uf Rieso-n-Eior bis zum Jüngsto Tag. Dio Vögel händ kuon Uslouf, wörrond wüotig, Und pickond anand d' Häls ganz blüotig.

Ma iosst dio Viechor dänn im Reschtorant An Koch würd domit schneall bekannt. Ar kut i d' Zittung, d' Lütt händ an Tratsch - Ma ist a Sensation, und sei's ou an Quatsch.

Rentieror holt ma vo Lappland abar Vielleicht bald no Kamölor von Arabar. In Henna, Haso, Küoh und Saua, Händ üsore Buro numma viel Vertraua. Ma beantragt drom mit frömda Viechor EU-Geald und muont, ma wör dänn richor !

KFZ-Kennzeichen GW 100

Wie es sich gehört hat **Günther Wiesenegger** das neue Pickerl ordentlich geklebt. Nur mit dem Ablösen des alten Pickerls hat er so seine Sorgen. Freundin **Hilde** riskiert auch einen erfolglosen Versuch. Voller Erfolgsfreude meldet sie wenig später, dass es plötzlich ganz leicht wegging. Doch leider war es das vorher aufgeklebte neue Pickerl. Sicher wäre das Neue von allem Anfang an leichter weggegangen und man hätte sich mit dem alten Pickerl nicht so quälen müssen!



Sauer



**Pflaumen sind heimisch,
Orangen nicht**



Parkprobleme

Als gebürtige Dornbirnerin mit Hauptwohnsitz im Burgenland stattete ich meiner geliebten Heimatstadt Dornbirn einen Besuch ab. Neben der Volksschule Markt parkte ich in der Parkzone und gab meine Parkuhr, auf der ich die 90 Minuten genau einstellte, hinter das Autofenster. Als ich nach einer Stunde zurück kam, stellte gerade ein Parkwächter ein Strafmandat aus. Auf meine Rechtfertigung, ich hätte ja die Parkuhr angebracht, meinte er nur: „Das mag zwar im Burgenland gelten, bei uns gibt es einen Automaten, da muss man Euro einwerfen und bekommt dann ein weißes Zettelchen, welches hinter die Windschutzscheibe zu legen ist.“ Ja, Dornbirn hat sich verändert, meint

Waltraud Tamanini



Gaby wurde zum Interview geladen mit rotem Oberteil und ihrem gewonnen Wagen. Versprochen wurde ihr ein Fernsehaufttritt, daher machte sie sich besonders chic. Auto waschen, saugen und ein Besuch beim Friseur, sie dachte, dann gibt's beim Auftritt sicher kein Malheur. Beim ORF dann endlich aufgewacht, da hat sich wohl jemand ein Scherzchen gemacht, drum Gaby - ein Tipp - dann geht es ohne Kummer, wenn nächstes mal das Handy läutet, kontrollier zuerst die Nummer.

Gaby vom Vorarlberger Hof

Der Pillenschlucker

Nach einem ausgiebigen Fest bekam ich fürchterliches Sodbrennen. Ich ging nach Hause, löste 2 Tabletten in Wasser auf und schluckte das Ganze. Das Zeug schmeckte scheußlich und das Sodbrennen nahm ungeahnte Dimensionen an. Außerdem wurde mir kotzeübel. Als ich meine Frau fragte, was sie für komische Tabletten gegen Sodbrennen habe, sagte sie: „Mein Gott, Günter, du hast meine Corega Tabs geschluckt!“ Das mache ich sicher nie mehr, meint

Günter Bilgeri

**Ich, Fusseneggers Reinold,
(Kämmekontrolleur aus der
Mondgasse) begehre folgende
Richtigstellung:**

Es ist richtig, dass ich am Vorabend zu Allerheiligen mit den Freunden(Innen) von meinem Sohnmann Patrick das berühmte Karten-von-der-Flasche-Blas-Spiel gespielt habe. Da ich einen „murz Bloss“ draufhabe war ich eigentlich immer der Verlierer und so zu einem Schnaps verurteilt, wobei ich dazu sofort klarstellen möchte, dass mir als gestandenem Mann Alkohol so gut wie nichts anhaben kann.

Als mir am nächsten Tag bei der Allerheiligenmesse auf dem Friedhof plötzlich schwarz vor den Augen wurde und sich mein Magen alles andere als TIP-TOP anfühlte, war ich gezwungen die Messe eiligst zu verlassen. Nicht der vorabendliche Alkohol, sondern der stinkige Weihrauch hat mein Unwohlsein veranlasst. Seither übe ich mit Hilfe von Weihrauch-Räucherstäbchen, mich an den Geruch zu gewöhnen. Nächste Allerheiligen werdet ihr einen ganz neuen Menschen erleben.

Zugeschnittenes



Vorbereitung auf die Gymneastrada

- Mir goht do Reis
- Mir geht der Reis
- Me goes the rice
- Me va le riz
- Mi va il Risotto

Es werde Licht

Fallt dir i dor Garasch 's Licht amol us,
heascht hoffentlich a Tascholampo im Hus.
Mit dearo kascht denn guot und bequem
i dor Garasch nach am Reachto sehn.

Wochawies hi-n-ih bewaffnat aso,
i dar Garasche di nötige Arbat to;
hio grummt, d'Bergschuh putzat, denn zfrido knappat,
do Wi hi-n-ih au blos im Dunklo artappat.

Nach soviel dunkla Stunda do,
loscht endle denn an Elektrikar ko.
Der luogat glei, ist reacht gschied für si Altar
und frogat: „Ist do vilicht an Weachsolschaltar?“

Jessos, hi-n-ih mi do glei g'schämmt,
ih bi denn glei om a Bierle grennt
und druck-em a „Engelburg i d'Hand,
für dio Reparatur mit soviel Verstand!

Er trinkt und seit: „Dio Limonade do,
hi-n-ih für di klenn Arbat gno;
für a größere Reparatur,
müßt as denn si a 'Mohro' pur!“

„So goht as uom, wenn a Frau amol an
Handwerker brucht“ sagt

Lea Ganzeisen, Unter der Halde

Ein Weihnachtsmärchen

Ort der Handlung:

Dornbirn, Unter der Mühle, bei Fam. **Brugger**

Die am Geschehen beteiligten Personen:

Siegrid als Hausmutter und Köchin,

Franz als techn. Berater und Mitesser,

Peter, Sohn und Helfer in schwierigen Situationen.

Am Heiligen Abend soll es einen Schweinsbraten geben, wie ihn kaum jemand schon gekostet hat. 2 Wochen lang schon checkt Siegrid alle raffinierten Kochrezepte durch, denn das wird der Braten aller Braten. Beim Fleisch-Einkauf hätte sie schon am liebsten ein Foto vom Schwein gesehen, auch ein Spezial-Bratengeschirr, Modell sauteuer, wird angeschafft. Als alles liebevoll vorbereitet ist, war das Bratengeschirr für das Bratrohr zu lang oder der Herd zu kurz. Herd auswechseln war am Heiligabend nicht mehr möglich, also sägten sie die Henkel des Bratengeschirrs mit Erfolg ab. Beim Entnehmen aus dem Backrohr musste nochmals schweres Gerät ran, denn die Henkelstumpen hatten sich im Backrohr verkeilt. Aber der verlockende Duft des Weihnachtsbratens ließ selbst dieses Hindernis klein erscheinen, denn er war wirklich der Braten aller Braten.

Leben und leben lassen

Unser Bürgermeister, der vom Rathaus, der sonst so schwarz ist, der hat letzthin nach der Gemeindevertretungssitzung gemeint, dass alle Frauen BIO seien. Da hab i gleich an das grüne Biopickerl denken müssen, das sonst so auf den Müsliriegl klebt. Zerscht hab i ihn blöd anschaut, weil i nid glei verstandn hab, was er gemeint hat. Er hat gsagt, alle Frauen seien Bio-Frauen oder so. Genau genommen hat er gsagt, alle Mütter seien bio. Die Frauen seien bio-logisch die besseren Mütter, etwas anderes lasse er nicht gelten, da werde er sonst glei ganz wütend.

Auf die Idee, dass sogar alle Frauen bio sei könnten, sind mir nämlich noch nie gekommen. Das ischt für mich der beschte Beweis, dass die Schwarzen in Dornbirn doch grüner sind als mir meinen. Da muss man sich als Grüne direkt schämen, dass ma do nid vorher draufkommen ischt.

**Ein immer grüner Böschen,
die 3-fach Bio-Mutter vom Margeritenweg**

Gute Besserung

Wir wünschen allen Patienten eine gute Besserung. Humor ist rezeptfrei und heilt manchmal sehr wirkungsvoll



Liebeskummer



Lampenfieber



Wurzelbehandlung



Ohrpfropfen



Beleidigte Leberwurst



Tennisarm



Höhenangst auf Stöckleschuh



Pulsierendes Sportlerherz



Putzfimmel



Landbus-Fröüda

Wenn-e lös a Tageskarta,
mach-e meischtens etle Fahrta.
Dass-se das rentiert, begrief-e.
Diomol zücht as me um Füfe
grad no schneall zum LIDL omme -
wem-mor dänar „rüoft“, dänn komm-e.
I dor Täscha scho dio Sacha,
muoß-e blos a klälä macha
und halt züigig ommescharta
zum grad a Minütte warta
uf-o Zweiafuchzgar-Bus,
wo vo Luschnou kut „im Schuss“.
Haltestelle „Kirche Schoren“ -
scheint im Hirn vo deom verloren,
wo do Zweiafuchzgar lenkt,
an Firobod scheint's scho denkt.
Als ob dött kuo Mensch nid stand
bi dear Sul am Stroßorand,
wo do uf iohn warta töü,
rücht der Lalle glatt vorbei,
lot-me i dor Kälte stoh -
wirkle saublöd stand-e do ...
„Autofahren bringt Verdruss,
drum fahr lieber mit dem Bus!“ -
om'kehrt, künnt ma do ou säga.
I muonn eotz blos d' Landbus-Wäga!

Der Herr der Berge

Ich, Winsi Lagerhaus vom Hatlerdorf, gebe ohne Hehl zu, dass ich wahnsinnig gerne mit verheirateten Frauen, deren Männer auf dem Kanapee liegen, im First Skitouren gehe. Da kann ich ihnen zeigen, was ein wahrer Kerl so drauf hat - dass ich dann vor lauter geschwollenem Kamm und unendlicher Coolness die vorgegebenen Spuren verlasse und den Mädels zeige, wie ich mich in extremsten Verhältnissen vorwärts bewege ist auch nicht gelogen.
Gelogen ist allerdings, dass mich Barbarella und Annette die Nette retten mussten, weil ich vor lauter Angeben in Rinnen und Steigungen ums Verrecken nicht mehr vor noch rückwärts kam - für ihre Hilfe und Diskretion möchte ich mich hiermit bedanken.



Die Rentier-Schminkerei

Da Rudolf „the red nose reendeer“ von den kleinen Besuchern immer hinterfragt wurde, haben wir in der Inatura die Nasen der Tiere mit Lebensmittelfarbe rot angemalt. Leider haben die Tiere die rote Nase immer wieder abgeschleckt und waren dann nicht mehr wie Rudolf. Unser zoologischer Experte meint: Das können wirklich nur Rentiere tun, bei der Spezies der Menschen ist dies nicht möglich, denn diese tragen die Nase meistens viel höher.

Hilfe, wer kann mir helfen?

Seit drei Monaten absolviere ich mit Fleiß und Elan die Ausbildung zum stolzen Jägersmann. Fuchsteufelwild macht mich, dass meine Stammtischkollegen vom Schwanen, die „Gschidnasa“, mir trotz meiner fundierten Ausbildung nicht glauben, dass man beim Wild den Lungenbraten aus der Lunge der lieblichen Tiere macht - ist doch logisch - schließlich macht man den Schweinsbraten auch aus einem Schwein - wer bei mir lernen möchte oder mich unterstützen kann - Anfragen gerne an

Hanno Kleinesbrod - Danke!

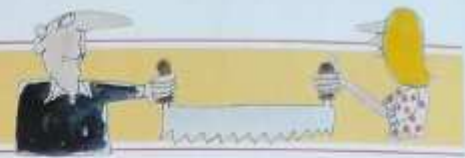
Offener Brief an den Seelen-Fischer

In Feldkirch ging King Kung verloren. Drauf wurd' ein Fischer auserkoren, dass er in jeder Glaubensnische nach den verlor'nen Seelen fische, und nach antiker Christenlehre im Volk den alten Glauben mehre. Und das - was viele wirklich wundert noch im einundzwanzigsten Jahrhundert Man vertraut noch Vater, Geist und Sohn, jedoch nicht mehr dem Mann in Rom. Auch was im Klerus heimlich lief, traf manchen Gläubigen sehr tief. Und die Kirchensteuerschrauben verminderten den Kirchenglauben. So wurd' es in der Kirche kälter und die Belegschaft sichtbar älter. Drum, Fischer mit dem Bischofshute, brauch nicht Netz und Angelrute. Hör neben der Stimme aus der Wolke auch die Gebete aus dem Volke. Das lässt Überdruck verdampfen, hilft heikle Fragen zu entkrampfen. Gönn' Ehemännern den Talar, lass Frauen zu Ambo und Altar. Frauenwort - das wissen Kenner - motiviert jedoch die meisten Männer. Lass die Klostertaler Alleluja brüllen, das wird Kirch' und Opferstöcke füllen, und ein gut gesetzter Werbespot macht heutzutage Massen flott. Gib drum den Laien ihren Teil Gestaltungsfreiheit! „Petri-Heil“.

Hieronymus Kirchenmaus

Freilicht-Museum in Bobletten

Zur Bereicherung der Dornbirner Museumslandschaft wurde in Bobletten, auf dem Grundstück gegenüber dem Gehöft Muxel, ein Freilicht-Museum für nostalgische Landmaschinen eingerichtet. Dort können Heuerntemaschinen aus dem letzten Jahrtausend ganzjährig, Tag und Nacht völlig gebührenfrei besichtigt werden.



Wie in „Vorarlberg heute“ gesehen

Gibt es bei uns schon fortschrittliche Landwirte, die den Kühen im Stall nach neuesten EU-Vorschlägen Liegematratzen anbieten? Sicher eine tolle Sache, denn im Sommer, wenn die Kühe auf der Alm sind, könnte mit wenig Aufwand der Kuhstall in ein Bordell verwandelt werden. Dieses Zusatzeinkommen käme wohl jedem Landwirt gelegen und würde außerdem das Milchkontingent nicht belasten.

Christkind auf dem Scooter oder Trittroller

Christine Rüt und Gatte Karlheinz besuchten mit ihren Kindern Johannes und Killian die Kindermesse im Hatlerdorf. Einer der Burschen fuhr mit dem Scooter zur Kirche und jammerte, dass es anstrengend sei, mit dem Scooter zu fahren und dass der Scooter nicht gut laufe. Christine wurde schon ganz wild wegen der Jammerei. Nach der Messe lieh sie dann den Scooter von ihrem Sohn aus, da sie ja vor den Burschen zu Hause sein sollte, um die letzten Vorbereitungen rund um den Christbaum zu machen. Wie wild fuhr sie mit dem Scooter vom Hatlerdorf in die Kaspar-Hagen-Straße um ja schnell genug zu sein und verstand nun angesichts ihrer Schinderei das Jammern der Kinder, „wie anstrengend so eine Scooterei“ sei. Für alle die dachten es wäre das Christkindlein, das da so wild durch die Gassen scootert und schnaubte, es war nur **Rüfs Christine** auf dem Nachhauseweg.

Himmelsstiege am Kühberg

Die Wegkurve vor dem Alpengasthof Kühberg ist neuerdings bestückt mit einigen Treppenstufen. Wozu diese dienen, konnte die Rättscho vorläufig noch nicht herausfinden.

Hühnerstiege kann es keine sein, denn die Hennen brauchen keine aus Beton. Dient sie der Fitness von Wanderern oder soll sie deren Schritte ins Gasthaus lenken?

Oder sollen diese paar Stufen vielleicht gar rasante Mountain-Biker aus dem Sattel heben? Fangzäune aus Stacheldraht rundherum wären mehr als genug vorhanden. Ob all diese Sicherheitseinrichtungen ihren Zweck tatsächlich erfüllen, wird man wohl erst an den diesjährigen Ambulanzzahlen des Dornbirner Krankenhauses sehen.

Tankspezialisten

Seit Jahrzehnten fahre ich Auto. Doch all die Jahre hat mein Gebhard aufgetankt. Nachdem ich nun ab und zu alleine unterwegs bin, richte ich die dringende Anfrage an die Dornbirner Bevölkerung, ob mir jemand ein paar Nachhilfestunden im Tanken geben könnte.

Erika aus der Förstergasse

Schönheitstipp

Möchte all meinen Freunden und gut Bekannten einen guten Ratschlag weitergeben. Wenn Ihnen bei einer Verjüngungskur die Augenbrauen zu dunkel werden, empfehle ich euch, diese mit Wasserstoffsperoxyd wieder aufzuhellen. Ratschläge erteilt

Wieltraud Nachbauer von der Vetterstraße

SECHS ist nicht gleich SEX

Herr Direktor **Piffer Jürgen** sitzt zu Hause gemütlich am Clo und liest wie üblich interessiert die Zeitung. Dann ruft plötzlich eine der Zwillingstöchter: „Papi wie schreibt man 6“. Die rasche Antwort des korrekten Vaters: „S“, „E“, „X“. Als Mutti Strida am Abend die Hausaufgabe kontrolliert und bei der Auflistung der Zahlen in Worten nach „vier“ und „fünf“ dann „sex“ stehen sieht, wollte sie dafür eine Erklärung. Es war nicht schön, dass die Mädchen Papi verpetzten, denn er erhielt von seiner Frau dafür einen ordentlichen Anschiss.



Der namenlose Brief

Wir schrieben unserem Bekannten Helmut einen Brief ins Landeskrankenhaus Rankweil. Leider haben wir bei seiner Adresse vergessen den Namen anzuführen. Weil im Brieftext jedoch stand, dass wir uns schon freuen, bis er bei uns im Ried wieder auf der Mundharmonika spielt, hat er den namenlosen Brief doch bekommen, denn er war Gott sei Dank der einzige „Mulörgalar“ im Krankenhaus.

Unser Tipp: flechten sie zur Vorsicht in jeden Brief etwas Persönliches ein, raten ihnen

Christl und Hermann Feierle

Die Adventfeier

Um eine Adventfeier richtig besinnlich zu gestalten, braucht man

- einen gemütlichen Raum (Pfarrheim)
- Menschen mit religiöser Einstellung
- Musik, Lieder
- Gedanken, Gedichte
- Kerzen, Kranz
- einen Stuhlkreis, und in der Mitte des Kreises einen aus ca. 60 Teelichtern gestalteten Stern, hell erleuchtet, also brennend

und als Höhepunkt eine Helga, die nach der Feier schwätzend den Raum durchquert und polzengrad den hell erleuchteten Stern avisiert, um ihn mit ihrem ganzen Sein, noblen Häß, neuen Schuhen auf einen Tatsch zu löschen.

Wer so eine Feier nachmachen möchte, wende sich an

Helga A., Bonettisingers und Kirchenchor St. Martin

Die glückliche Heimkehr

Wenn ich eine Woche zum Skifahren ins Grödnertal verreise, schalte ich als Energiesparer die Heizung aus, „tätsche“ die Haustüre zu und freue mich auf die Urlaubswoche. Wieder um 11 Uhr nachts nach einer Woche daheim angekommen, steckt immer noch der Schlüssel, den ich beim Zutatschen vergaß. Polizei und Schlüsseldienst ebneten mir wieder professionell den Eingang in meine saukalte Wohnung, allerdings nicht zum Nulltarif und das fraß mir doch die ganze Heizkosten-Ersparnis weg. Nun überlege ich mir fürs nächstemal, wieder die Heizung auszuschalten, aber das Haus nicht mehr zuzusperren, denn in eine so saukalte Wohnung geht sicher keiner hinein und für die Heizkosten-Ersparnis trinke ich dann im Urlaub eine Flasche vom Feinsten. Das erzählt euch euer

Salzmann Hubert von der Eisengasse

„Prospektiven“

Am frühen Morgen um 5 Uhr zehh, liegt vor der Haustür die VN und mitten drin da liegt die glatte Merkur-Supertiefpreislätte.

Hat die Papierverschwendung einen Sinn frage ich Herrn Ano Nym?

Der Hornbach-Prospekt geht mir auf den Wecker, denn der wiegt etwa 20 Deka.

Er hat wie Bauhaus- und Baumaxprospekt keinen Sinn, denn jede Woche steht da fast das Gleiche drin.

Leuchten, Farben, Gartenhaus, Blumen, Schläuche, Neon-Nikolaus,

Wasserwaage, Außenputz,

die nächsten Prospekte sind vom Lutz,

von Kika, Mömax und Möbelix,

immer das Gleiche und kostet fast nix.

Lidls Prospekt wirbt für Katzenstreu und Edelbitter

und Bardolino um 99 Cent pro Liter.

Sutterlüty - der Prospekt ist ein Fluch -

das ist ja gleich ein ganzes Buch.

Nach dieser VN-Beilagentortur

herrscht bei mir kaum Freude pur.

Nun ist es Zeit nach dem Schiss am Morgen

die ersten 5 Kilo Reklame zu entsorgen,

denn um 10 Uhr mit unverkennbarem Ton

kommt das gelbe Postauto samt Postillion.

Keine Briefe, das ist klar,

dafür Prospekte von Eurospar.

Auf dem Titel sieht man schon

Bier und Coca Cola wie immer in Aktion.

Was sonst noch drinn steht liest man nie oder morgen,

am besten ist es, das Zeug zu entsorgen.

Folder mit Handys folgen sodann,

von A1 über Telering bis zu Hartlauer und One.

Dazwischen - es fällt wirklich auf -

beim Garzon ist Umbau- und Schlussverkauf.

Der Dehner preist seine Pflanzen an.

Aktientipps von der Sparkasse folgen sodann.

Der Mäser wirbt massiv für sein Geschirr,

schon wieder 2 Kilo Altpapier.

Am Nachmittag zu früher Stund'

privater Zusteller, Nachrichten vom Seniorenbund.

Gegen Abend das Allerbest'

ein Prospekt lädt ein zum Musikfest

und für die Mission ein Heft mit Papst Benedikts Konterfei,

Zahlschein liegt natürlich auch anbei.

So geht das jede Woche - 6 Tage,

am Sonntag kommt Wann & Wo als besondere Plage,

am Montag fährt man - ach wie toll -

zum Müllcontainer - die Schachtel randvoll.

Könnte man das Geld, das eh fehlt an allen Ecken und Enden,

nicht vielleicht etwas sinnvoller verwenden?



Beschwerliche Nacht

Der Jahrgängerausflug war ja ganz schön, aber auf die Übernachtung dieser Art könnte ich nächstesmal verzichten, meint **Schwendingers Gebhard**, der Bäscharlar. Aus unerfindlichen Gründen gelang es mir und meinem Zimmerkollegen, in einem unbekanntem Hotel in der Fremde, unser Zimmer nächstens nicht mehr zu finden. Gut gesinnte Jahrgängerkollegen gaben uns Unterschlupf in ihrem Zimmer und überließen uns die kleine Kinder-Couch und als Notlösung den Clostiz. Aber gemütlicher wurde es erst, als mein Kollege aufs Clo musste und ich dafür auf der Not-Couch zu liegen kam.

Meldungen aus dem hochalpinen Bereich Ober-Wif-Mayr's Versuch einer Besteigung

Der hoch bekannte Stadt-Alpinist **Ober-Wif (vulgo Hütten-Schinder)**, tauchte nach einem misslungenen Frontalangriff auf die Nordwand der Firstgruppe in einem mehrstündigen Funkloch unter.

Trotz fehlgeschlagenem Gipfelrausch kam er ohne Promilleverlust wieder an die Schnee-Oberfläche.

Die von langer Hand geplante & EDV unterstützte Extremtour, welche O-Wif zu unbekanntem Höhen führen sollte, endete - wie so oft - im Notbiwak der Bregenzer Hütte. Alle Rettungsversuche scheiterten an O-Wifs Funkstille!

Letztlich wurde er durch einen Starkstromanruf seiner angebeteten Marquise von O zu einer fatalen Überreaktion ermutigt: Da ihm alle Fluchtwege verschlossen schienen beschloss er, statt der altersbedingten geheizten Schuhsohlen ein unabschaltbares, bierdichtetes Handy anzuschaffen. Der Expeditionsbergsteiger bittet um vertrauliche, zweckdienliche Hinweise zur Beschaffungsmöglichkeit unter der niemals in Betrieb befindlichen Telefonnummer 04711/1308134 oder www.owifhuetenschinder.com oder owif@4711gipfelrausch.at

P.S.: Achtung! Bei Anruf Tannenduft!

Notbremse

Als ich bei schnee-glatter Fahrbahn die Auffahrt zu meiner Hütte am Ittensberg hinauf fuhr, kam mein Mercedes ins Rutschen. Um ein Abrutschen über den Hang hinunter zu verhindern, stabilisierte ich das Auto, indem ich die Stöckelschuhe meiner Hilga als Bremsklötze unter die Hinterräder legte. Ich bitte um Veröffentlichung dieser Sache in der Seagar Rättscho, da einige Nachbarn augenscheinlich der Meinung sind, ich hätte jetzt eine Schuhfabrik aufgemacht.

Manfred Rümmele vom Ittensberg

Mit dem neuen Sandwichtoaster hatte ich seit dem Kauf nur Probleme, denn der Deckel ließ sich nicht richtig schließen. Nachdem ich mich wochenlang herumgärtelt hatte, drehte meine Tochter das Gerät einfach um und der Deckel ließ sich perfekt schließen. Es ist für mich bis heute ein Rätsel, wieso diese Geräte nur kopfüber funktionieren. Außerdem sind jetzt die 4 dekorativen Gummizapfen nicht mehr zu sehen.

Marianne Böhler

Freunde durch Birkenholz

Hört, ihr Ungläubigen, was euch der große Grabredner und Wanderprediger **Antonius der St.Auss** vom Hatlerdorf, verkündigt:

„Siehe, das Heil naht, und zwar schon im Diesseits. Schenkt Freude! Macht euch Freunde! Macht es so wie ich! Wenn euch ein armer Nachbar um Birkenholz für seinen Schwedehofen bittet, so schenkt ihm gleich zwei große Birken! Sie müssen ja nicht auf eurem eigenen Grund und Boden stehen. Der Allmächtige wird schon dafür sorgen, dass der Besitzer von dem Irrtum nichts merkt. Wenn doch, so zeigt ihm die Bibelstelle vom ungerechten Verwalter, und er wird sprachlos sein.“

Antrag an das Bürgerforum:

„Sprechende Stadtbusse“



Weil unsere Fini halt so gern ausgiebig diskutiert, ist sie auch schon erst im Oberdorf draufgekommen, dass sie eigentlich in die Hintere Achmühle wollte. Ihre „Gessler-Runde“ beantragt daher, als besonderen Kundendienst die Einführung „sprechender Stadtbusse“. Schon beim Einsteigen sollten diese jeweils die Route laut und deutlich

durchsagen, damit könnte sie sich als Fahrgast so richtig angesprochen fühlen, das meint Elfi T.



Anlässlich der Sanierung der Hochalpelehütte wurde ausdauernd und hart gearbeitet. Nach einem langen Arbeitstag wurde Hunger und Durst an Ort und Stelle gestillt. Bei der Fahrt nach Dornbirn entstand aber neuerlich Durst, da wurde einfach die ganze Mannschaft in den Steinacker kutschiert. Bei Siegi Salzmann gab es ausreichend Verpflegung und einen ausgezeichneten Most. Irgendwann in der Nacht begab sich



Alfons Feurstein zu Fuß auf den Heimweg. Als rücksichtsvoller Ehemann suchte er gleich das schallisolierte Schnarchelzimmer auf, um seine liebe Gattin nicht zu stören. Leider ließ er den Haustürschlüssel stecken, denn dass seine Klara einmal im Leben nach ihm nach Hause kommen könnte, dachte er nicht im Entferntesten und schlief selig wie ein Murmeltier. Alles Rufen und kleinere und größere Steine ans Schlafzimmerfenster geworfen konnte seinen Schlaf nicht stören, denn er war ja gar nicht drin. Aus Verzweiflung besann sich dann Klara ihrer früher erworbenen Kletterkünste und schwang sich am filigranen Weinrebengerüst auf den Balkon des Obergeschosses. Am nächsten Morgen meinte Alfons, dass diese Klettertour ein totaler Leichtsinns gewesen wäre. Die direkt daneben wohnenden Söhne hätten doch gerne ihre Mutter eine Nacht untergebracht oder Leitern etc. angeboten. In dieser Ausnahmesituation wäre auch sicher die Bergrettung außerhalb ihrer Statuten tätig geworden.

Ebniter Splitter

Gerüchte und Gerüche

„I fiend mime Pfäh mumma“, soll **Kutzers Wolfgang** gesagt haben, wenn man den bösen Gerüchten Glauben schenken darf. „I gloub, i hio fe if Tlo abepfüolt.“ Warum er sich so stürmisch über die Klomuschel gebeugt hat, weiß niemand. Die händische Suche im Abfluss blieb erfolglos. Doch auf Nachforschungen im Güllekasten konnte verzichtet werden. Die Zähne waren hinter den Spülkasten gefallen. „Ma fött halt nid föll Fekt fufo, gea.“

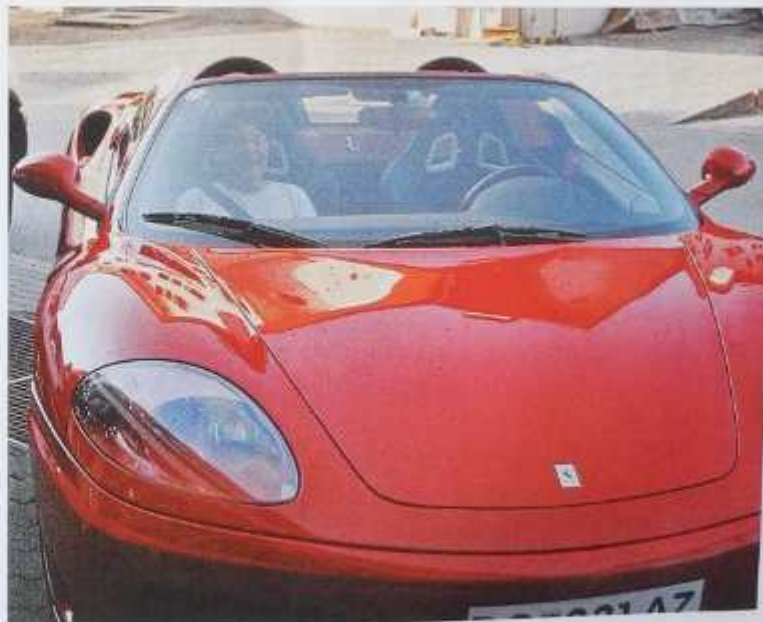
Irrfahrt

Auf der fahrrädlichen Heimfahrt nach einer Feier der **Ebniter Theatergruppe** im Südwesten von Dornbirn soll dem Texteschreiber auf der Suche nach neuen Ideen auf verwirrenden Feldwegen plötzlich eine Orts- tafel von Hohenems erschienen sein, worauf er vor Schreck abrupt die Richtung änderte. Man kann auf das nächste Stück gespannt sein.

Turner Frauen-Ausflug

Gisingers Isolde organisiert in gewohnter Art flott und gekonnt. Nur mit der Anzahl der Teilnehmer hatte sie ihre Sorgen. Jeder Einzelne wird beim Einsteigen herzlich und per Handschlag begrüßt. Nachdem vermeintlich eine fehlt, dirigiert sie den Omnibus zweimal in die Wohnstraße bei „Wohnen morgen“, bis dann eine Stimme aus dem Bus fragt: „Suchst du eigentlich mich?“ Als großes Entgegenkommen verzichtet der Busfahrer auf das zusätzliche Kilometergeld und die fröhliche Fahrt nimmt ihren Lauf.

Der Ökonom und Spezialfleckviehzüchter **Johann Spiegel von Mühlebach** wollte durch Einkreuzen von Tiroler Fleckvieh seine Zucht verbessern. Also fuhr er nach Rotholz zur Versteigerung. Dort erstand er für viel Euro eine Kuh und einen Zuchtstier. Als er nach Hause kam und die Kuh stolz in seinen Stall führte, sah er, dass die Kuh Hörner hatte, obwohl er eine ohne Hörner gekauft hat. Aber eigentlich, so dachte er, ist das Übel nicht so groß, wenn die Kuh etwas zuviel am Kopf hat. Viel schlimmer wäre es gewesen, wenn der Stier einen Bestandteil zu wenig gehabt hätte.



Probefahrt oder Affäre

Hat Frau **Hildegard** gar ein sommerliches „Tet-a-Tet“ mit einem jugendlichen Verehrer? Dass das Foto vor dem Hotel Bischof entstand ist für die ganze Angelegenheit auch nicht geradezu förderlich. Auch mit ihrer Aussage: „Frei ist as gsi!“ konnte nicht geklärt werden, was frei war. Freunde des Hauses Schweizer vermuten, die treusorgende und rüstige Rentnerin könnte auch auf der Suche für ein passendes Geschenk für ihren Gatten gewesen sein, was sehr einleuchtend wäre.



Es freuet sich, wie jedes Jahr,
auf Nikolaus die Kinderschar.
Der Nikolaus nach alten Sitten
kommt orginell mit Rentier-Schlitten.

Bis „Kluso-Tag“ – so prahlt der Walter –
sei er verlässlich „Rentierhalter“.
Doch zog kein Rentier das Gespann;
vielmehr nur sein VW-Sharan.

O Walter, zieh' bis Nikolaus,
für heuer deine Lehre draus,
weil niemand dir ein Rentier leiht
und Rentier-Züchten, das braucht Zeit.

Trotz starker Töne bist du „Walter“
bis heute noch kein „Rentierhalter“.

Per Telefon kann man erbitten
auch heuer Walter's Rentier-Schlitten.
Herr „Schwendinger“ wird weiter ringen,
um ein Rentier bald ins Land zu bringen.

„chiffre UKW34“



Benni

Ich bin Benni, der Hund von Peter Füßli. Eigentlich bin ich mit meinem Herrle schon zufrieden, nur für sein hohes Alter von 50 Jahren ist er schon sehr vergesslich. Letzthin nahm er mich mit zur Oberdorfer Sparkassa, weil er noch Schweizer Fränkli einwechseln wollte. Draußen angebunden, legte ich mich langsam auf ein Schläfchen nieder, denn mein Herrchen ist eine Plaudertasche und kommt manchmal lang nicht heraus. Aber nach einigen Stunden wurde es mir zu blöd, und jeden, der in die Bank wollte, knurrte ich wütend an - ich dachte, dann kommt er wohl raus. Derweil war der Schlawiner schon im Auto mit Frau Susanne, Sohn Maximilian und ohne mich auf dem Weg nach Zürich. Besonders geärgert hat mich noch, dass der vergessliche Peter noch Oma Katharina angerufen hat, sie soll mich bis abends behalten, wenn ich auftauche, denn ohne Sohn Peter wäre ich heute noch an der Sparkassa angebunden, obwohl die Bäcker in der ganzen Füßli-Verwandtschaft mich meldeten. Ich werde mich schon rächen und ihm vielleicht einmal in seine Lieblingsschuhe pinkeln, dann wird er mich lang nicht mehr vergessen.

Warnung vor feucht-fröhlichen weißrussischen Nächten im Ebnit



Es wurde uns berichtet, dass der Portashund Sammy ein hochintelligentes Wesen sei. Immer wenn **Portas Herbert** aus seinem Auto aussteigt, meldet sich der mitfahrende Sammy mit Gebell und springt mit atemberaubender Geschwindigkeit aus dem Auto. Man

könnte glauben der Hund hätte Angst alleine im Auto zu bleiben. Wie schon öfters wurde im Sportheim Ebnit bei den Weißrussischen Treffen neben Bläzi Gold Bier auch Wodka gereicht. Herbert aber hat es strikt abgelehnt weil er am nächsten Tag an seinen Stand auf der Dornbirner Herbstmesse einen guten Eindruck machen müsse. Gemeinsam wurde dann beschlossen, dass er ja im Hackwald in seinem Häuschen übernachten und darum auch einen kleinen Wodka trinken könne. Von dieser Idee war er begeistert und muss offensichtlich das Bierglas mehrmals mit dem Wodkaglas verwechselt haben. Am nächsten Morgen, als Herbert pünktlich mit dem Auto nach Dornbirn fahren wollte war sein Hund Sammy immer noch im Auto und schaute sein Herrchen zwischen diversen Kleinmöbel und Prospekten ganz verzweifelt an. Jetzt ist uns auch klar, warum Sammy nicht mehr alleine im Auto bleiben will.



Schlechter Ratschlag

Da riet mir doch der Dachdecker Schwalbe, der beste Schutz gegen Kälte wären mehrere Schichten Kleidung. Erst eine kurze Unterhose und dann eine lange Unterhose darüber. Nur als ich im Vorarlberger Hof zum Pinkeln musste und eine Schicht vergaß, da hätte ich einen Schutz gegen Nässe benötigt und nicht gegen Kälte, sagt

Hilbes Norbert, der Holzwurm



D'Seebergerkante

Da **Sebi**, grad d'm Fealla mächtig,
häts Äpele zwunga boda prächtig.
Heat gmacht a längre Gipflpause,
suft a paar Bier o glei zur Jause.
Hät gredat viel und no me glacht
und wo nar go will ischt as Nacht.
Am Himml sieht ma d'Sterna funkla.
Da Sebi der fährt ab im Dunkla,
mit Juchza, Jola und viel Krawalla,
kurvat er über d'Schwobafalle.
Die ischt gsi breits menschaleer,
bis uf drü Schwoba - die böglat er.
Des Wib wo undr iam ischt gleaga,
hät grüoft scho nach dm letzte Seaga.
Die andro rüfend, he Du Wicht,
mit Dir do gehed mir vors Gricht,
als dänn doch kuas ischt gsi varletzt,
ischt Sebi glei zum Auto ghezt.
Doch d'Schwobafalle, die üs Altbekannte,
die hoßt sit do - Seebergerkante.

Eines Morgens kam ich ins Büro und musste mit Entsetzen feststellen, dass ein unbekannter Täter den Stängel samt Blüte von meiner Orchidee abgeschnitten hatte. Ich war so aufgebracht, dass ich den oder die Täter unbedingt ausforschen wollte. Nachdem ich sicher war, dass es nur unsere Reinigungskraft gewesen sein konnte, wollte sich einer meiner Mitarbeiter diese Schandtät auch einmal ansehen. Nach kurzer Begutachtung wollte mir mein Mitarbeiter doch tatsächlich einreden, dass das dürre Teil der abgestorbene Blütenstängel und das abgeschnittene Stück nur ein Holzstäbchen zum Stützen der Blüte sei.

Fitz und Raim

Der verflixte Sahneboy

Susanne Hämmerle, geb. Rusch hatte Probleme mit ihrem Sahneboy. Die Sahne gibt sie ganz frisch hinein und kam sauer heraus. Da dachte sie, vielleicht hätte sie die Düsen zu wenig sauber gereinigt und versuchte nach Reinigung aller Teile ihr Glück noch einmal. Wieder dasselbe Problem: Sahne frisch hinein, kam sauer heraus. Sofort wurde das „alte“ nicht mehr brauchbare Gerät entsorgt. Als sie dann ihren Freundinnen von dem schlechten Sahneboy erzählte, meinten diese, ob sie vielleicht falsche Patronen, nämlich Sodapatronen gekauft habe anstatt der richtigen Sahneboy-patronen. Es war schon zu spät, der Sahneboy war bereits entsorgt. Besser sie hätte die Patronen entsorgt oder bei Tante Martina nachgefragt, denn diese hat nach zweimaligem Fehlversuch ihren Siegel in einen anderen SPAR geschickt und der hat ihr dann auch tatsächlich die anderen Patronen gebracht.

Der clevere Möbelverkäufer

Philipp W. aus der Tobelgasse in Dornbirn jobbt ein halbes Jahr bei seiner Schwester Simone im Möbelgeschäft. Als ein Kunde kommt und fragt: „Haben Sie auch eine Toilette?“ Da hakt der 20-jährige Student sofort präzise nach: „Zum Koufo oder zum goh?“ Mit Schweiß auf der Stirn antwortet der Kunde: „Zum goh natürlich, aber es wäre eilig!“

Fallenberger Familien-Ausflug

Nicht schlecht gestaunt haben die vielen Urlaubsgäste in Bregenz, als **Mosers Hermann** mit seiner **Kathi** und beiden Kindern bei 30° Hitze an den Bodensee zum Treibbootfahren kam. Er war nämlich mit der „Alt-Kehlegger-Fuhrmanns-Tracht“ ausgerüstet: Pelzstiefel und die warmen Lodenhosen!

Heimweh nach den Bergen

Gmeiners Thomas ist drei Tage lang Richtung Kehlegg zum Mittagessen gefahren und hat jedesmal erst im Kehlegger Rank überrissen, dass seine Karin nach dem Umzug in den Fängen seine Mahlzeit kocht!

Urlaub mit Stress und Nachtschicht

Bei der Heimfahrt vom Zillertal Richtung Arlberg fing unser Auto an zu streiken und gab den Geist auf. Mit einem Leihwagen mussten wir die übrige Strecke hinter uns bringen. Den guten Rat meiner Frau **Monika** werde ich in Zukunft befolgen und nur noch Diesel statt Benzin tanken.

Euer Spital-Techniker **Herbert Wohlgenannt**



Selbstanzeige von Konsul Hanno H. D'Schneefräso

von und mit Hanno Hä. (Oberdorf, Konsul)

Scho früo im Hirbscht, i aller Ruo,
do dänkt ma noch, was muoß ma tuo,
wänn glei amol do Wintor kut,
a'd Schneegerätor dänkt ma lut.
A Fräslä wär scho bodo frei,
bi strängscht'r Arbat wärscht derbel.



So fahrt ma zu deam HORNBACH denn,
wo d'Uswahl ischt, jo gär nid klänn.
So kurz entschlosso grift ma zuo,
und niommt das Stücklä glei mit huo.
Ma packat us, das „neue Teil“
und all's ringsom seit blos no: „geil“!

Denn kut bald „der große Tag“,
a deam as d'Fräso lido mag.
Ma hout ganz schüo v'r Stroßomitte,
im hoho Bogo Schnee uf d'Sitte.
As louft wio g'schmiert, ischt kaum zum fassa,
de Nochbur tuot vor Nid erblassa!

Z'mol würd's denn wümer, mit d'r Sunno,
a Wässerlä ischt in Grabo g'runno,
de Schnee ischt numma grad wio Puder,
und z'mol verschoppat m'r das Luod'r.
Jetzt muoß i stora, i deam Spund,
s'Motörle louft all no ganz rund.

Dio Link am Griff, dio Reacht am Bora,
tuot ma i deam Spund dion stora.
Und zmol tuot as an Tatsch an Blitz,
de Finger dion - au Sappra-fix.
Do hin i wirklä gär nid g'wiosst,
dass s'Fräslä all no gloufo n'ischt.

Z'erscht komm i gär nid richtig d'rus,
züch hofele de Häntscho us,
a klälä Bluot, drü blaue Nägel,
meh sus passiert denn i d'r Regel,
bi söviel Schwachsinn fochscht a dänko,
ma sött dio Fräso gad verschänko:

A IRGEND SO AN G'SCHICKTO MA,
DER A FRÄSO OU BEDIONA KAI



Mein Gott Tribus

Am Morgo in aller Früh,
hion i scho mine Müh.
As ischt an Jammor, an Vardruss,
wio-n-i däs Pflüogle zücho muoss.
Undor mir hett i viel hundert Lüt,
kuon uonziga küm und hülf mir hüt.
A Ross ma-n-as ou numma lido,
do wer i wohl do Esel bliebo.

Häuptling Sausi

Es gab einmal vor vielen Jahren,
als Häuptlinge noch Mode waren,
einen Häuptling Sausewind,
der sprach damals zu gschwind,
weil er die Wörter schnell verband,
weshalb man ihn nur schwer verstand.
Da ging er in die Redeschule
und lernte in dem Schülerstuhle
jene Redeweise kennen,
die Weise heut „Rhetorik“ nennen,
und seine Sätze so zu kauen,
als müsste er sie selbst verdauen.
Seither nahm er sich zum Reden Zeit
als lebte er in Ewigkeit.
Er machte - so wie viel Banausen -
zwischen den Wörtern lange Pausen.
So brauchte er - bezeugt die Kunde -
für zehn Worte eine Viertelstunde,
was folgerichtig jeden störte,
der ihn soo langsam reden hörte.
Man bat darum den Sausiwinder:
„Denk weniger und red' geschwinder!“

Nachsatz:
Jener Sausi - liebe Leute -
war nicht verwandt mit dem von heute!

Eine wahre Geschichte

Mila Tiefenthaler und Bepo Rusch (Onkel Tux) wollten eine alte Gefriertruhe von Bepo entsorgen. Mila kam mit ihrem Äbi vorbei und lud das Gerät auf, Onkel Tux wollte sie begleiten. Damit Mila ihn anschließend nicht wieder nach Hause chauffieren müsse, lud er sein Fahrrad auch auf die Brücke des Äbis. Angekommen bei der städtischen Müllentsorgestelle wurden sie gleich eingewiesen. Mila fuhr mit ihrem Äbi vor und der Entsorgermann packte als erstes das gute Fahrrad von Onkel Tux und schmiss es mit viel Schwung in die gerade entleerte Mulde. Bei dem „Tschäppern“ erschranken Mila und Tux und mussten mit Entsetzen dieses Missverständnis feststellen. Sie wollten doch die Gefriertruhe und nicht das gute Fahrrad vom Onkel entsorgen. Gleich wurde eine Leiter geholt und das Malheur behoben. Das Fahrrad wieder aus der Müllhalde geholt und wie es sich gehörte, die Gefriertruhe entsorgt.

Entgegnung

Es stimmt zwar, dass ich wildfremden Männern im Messepark den Einkaufswagen fülle und mit ihnen über das Kochen schwätze, obwohl mein eigener Mann nur wenige Meter davon entfernt, mit leerem Einkaufswagen auf mich wartet. Allerdings sind dies keine plumpen Annäherungsversuche, sondern lediglich auf das Nichtaufsetzen meiner Augengläser zurückzuführen.

Brigitte Metzler, Heimgarten



Nach einer Idee der VN



Nicht erklären können sich Agath und Rosa, warum ausgerechnet immer am Dienstag und Donnerstag wenn sie trainieren, der Fitnessbereich „gnaglat“ voll ist.

Holzköpf

Gas, Strom, Heizöl und Benzin
 lond do Priis bös uffschnello.
 Söllond s' doch, däs wär jo glacht.
 Üs müond se nid wurza wello.
 Mior händ üsr oagos Kerosin:
 Mior händ Holz, as ischt a Pracht.
 Wäldor kilometerwit
 bis an Firscht und untro Fröscho.
 Und üsr Energiewäldle ischt an Hit,
 döt wachsond hüfowis Bömm und Böscho
 und arnährond se us üsora Exkrementor
 und fuotrand a Kraftwerk und Holzmotoro,
 mit deona fahro mor allna om d'Ohro.
 Mior machond mit Holz ou Experimentor.
 Us Holz ka ma nämle ganz vil macha:
 Moschtkrüog und Pootscho
 und Nachthäfo, Hüot und allarhand Sacha.
 Probiorond's, däs goht scho.

Wenn's dänn uf uomol an Mangl güb
 und numma gnuog Holz übrig blüb,
 wil alle an hölzorna Topf wänd,
 dänn riibo mor uofach dio Breitor aweek,
 wo vil vor om Kopf händ.
 Dänn händ se do Dreock.
 Dänn se hond se, was se nid seoha händ wello.
 Und mior händ Breitor, däs mascht numma zello.
 „Jo, und d'Holzköpf künnt ma ou no varwerta“,
 seit d'Tante Berta.

Wissacher's **Elmar Thurnher** ischt
 wirkle mit am Fass voll Hasomischt
 am Buckel dom i'd Rüttana gango.
 Ufacher wär as gsi, du wärscht
 gfahra zum Bernd i'd Schulgass odr
 zum Walti i's Ried mit dim Karro!
 Bim nächsta Mol denk ou sichar dra,
 dass ma's ufacher ou macha ka!

Parfümiertes Krömle

In unserem Obstgut in Höchst haben
 wir Erntehelferinnen beschäftigt. Eine
 davon fragte mich, ob ich ein Zuckerle
 wolle. Als ich bejahte, zog sie ein
 Krömle aus ihrer Unterhose heraus. Mit
 Todesverachtung nahm ich es in den
 Mund, verabschiedete mich und spuckte
 es gleich wieder aus. Andere Länder
 - andere Sitten, meint

**Veronika Blum-Rümmele, Gütle-
 straße**



Geografische Notbremsung

Hiermit möchte ich nochmals der
 Dornbirner Bevölkerung unmissver-
 ständlich mitteilen, dass ich mich im
 Land Vorarlberg gut auskenne. Ich
 weiß genau, dass Feldkirch vor
 Dornbirn kommt, wenn man mit
 dem Zug von Wien nach Dornbirn
 fährt. Es wird nämlich erzählt, ich
 hätte deshalb in Feldkirch die Not-
 bremsung im Schnellzug gezogen,
 weil ich dachte, wir sind schon an
 Dornbirn vorbeigefahren.
 Richtig ist allerdings, dass sich
 beim Herunternehmen der Reisetas-
 sche aus dem Gepäckgitter der Tra-
 gegriff der Reisetasche an der Not-
 bremsung verfangen hatte und diese
 auslöste.

Ich bin mir aber bis heute nicht
 sicher, ob der Schaffner mir diese
 Geschichte geglaubt hat. Jedenfalls
 musste ich die Strafe von 70.- Euro
 nicht bezahlen und der Zug setzte
 sich nach diesem kleinen zwangs-
 mäßigen Aufenthalt Richtung Dorn-
 birn fort und ich konnte dort ohne
 Notbremsung aussteigen.

**Hildegard Saccavini
 von Winsauer**

Wieder glücklich vereint

Susi und Gatte **Gerold Hämmerle**
 vom Bussard-Weg besuchen mit ihren
 Kindern **Teresa, Johanna** und **Paula**
 die sonntägliche hl. Messe im Wallen-
 mahd. Nach der Kirche wird auf dem
 Vorplatz noch mit verschiedenen Leu-
 ten ein bisschen geplaudert. Schwie-
 germutter Christl kam auch vorbei und
 wollte von Tochter Susi auf die Dornbir-
 ner Messe gebracht werden, da sie ja
 ihren Dauerausweis nützen muss. Susi
 fuhr mit Mutter zur Messe und ansch-
 ließend nach Hause. Gatte Gerold fuhr
 dann nach einem Weilchen auch nach
 Hause und dachte Susi hätte die Kin-
 der dabei. Als Susi dann zu Hause
 Gerold auf dem Sofa fand und das
 Haus so ruhig war, erkundigte sie sich
 nach den 3 Mädchen. Da mussten sie
 feststellen, dass keiner die Kinder mit
 nach Hause nahm. Gott sei Dank fand
 dann ein verwandter Nachbar die 3
 alleingelassenen Mädchen und brachte
 sie sicher nach Hause.



Bildbeschriftungen in VN und Wann&Wo:

Wer eine Ziege als Esel bezeichnet hat selber lange Ohren!



Auch die kleinen Karrenzieher mit ihrem Esel durften beim Umzug nicht fehlen.

Das ehemalige Hotel Weiß (links im Bild) steht immer noch am Dornbirner Bahnhofplatz und nicht in Lustenau!



Straßenbahnhaltestelle in Lustenau im Jahr 1902. (Fotos: Stadtarchiv Dorn.)

Suchbildrätsel:

Wer auf diesem Bild die angeführten 5 Personen findet, erhält ein Gratis-Abonnement der Seagarrätscho für 1 Jahr!



Das kann zu gefährlichen Situationen führen, wenn die Extrimisten mit der Exekutive verwechselt werden!

Mit Pfefferspray ging die Polizei gegen die Exekutive vor.



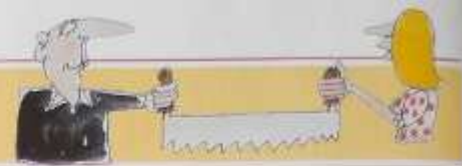
Generationswechsel in der Alpenregion: v.l. Klaus Allgäuer, Hugo Habicher, Othmar Kraft, Kerstin Biedermann, Mandi Katzenmayer. (Foto: Honeck)

Vor einigen Wochen fuhr ich mit dem Auto meiner Eltern in die Garage, stelle den Wagen ab und wollte aussteigen. Nach zahlreichen missglückten Versuchen die Autotüre zu öffnen, rief ich verzweifelt mit dem Handy meine Mutter an, die sich glücklicherweise im Haus befand. Diese eilte sofort zu mir in die Garage und wollte die Fahrertüre von außen öffnen. Nachdem dies auch nicht klappte, forderte sie mich auf, die Fernbedienung des Autos zu betätigen. Wie durch ein Wunder ließen sich danach alle Türen wieder öffnen.

Sabrina Böhler

In der Vorweihnachtszeit habe ich nach einer Feier vorbildlich meinen Firmenwagen stehen lassen und bin mit dem Taxi nach Hause gefahren. Am nächsten Tag fuhr ich mit meinem Privatwagen los um das Firmenfahrzeug abzuholen. Als ich aus meinem Wagen ausgestiegen bin und in den Firmenwagen einsteigen wollte kam die große Frage. Wie bringe ich es fertig mit beiden Autos gleichzeitig nach Hause zu fahren?

Michael Benzer, Lustenauerstraße



Närrischer Fremdgänger

Es ist gar nicht wahr, dass ich meine Liebe zu den Seebürzler Faschingsnarren entdeckt habe, nur weil ich heuer ihre Narrenkappe trage. Zugegeben, das komische



„Ore -Ore“ tut mir weh in den Ohren, und blechen muss ich dafür auch noch. Aber wenn mir die Dornbirner schon keine Karriere als Faschingsprinz bieten können, bin ich halt gezwungen, diese in Bregenz zu starten. Ein wenig Unterstützung brauchen die dringend, denn zu lachen haben sie sonst nichts. Und schließlich wird ein Dornbirner auch einmal fremdgehen dürfen. Hauptsache, ich bin heuer ein Narr!

NKG-ünther

Blumenwunder

Wir haben einen wunderschönen Blumenstock vom Besuch bekommen und pflegten ihn mit Liebe und Hingabe. Doch er wollte und wollte nicht wachsen. Nach einiger Zeit sind wir dann draufgekommen, dass es eine „Kunstblume“ ist. So kann man sich täuschen!
Brigitte und Märy vom Bad Hof

Stolzes Schweigegeld

Martin Jopp hatte beim Schiurlaub auf einer Hütte in den Dolomiten in einer heiteren Runde wieder einmal laut und kräftig seinen Gesang erschallen lassen. Nun ist das an sich nichts Außergewöhnliches. Dass aber diesmal eine fremde Bewundererin seiner Sangeskunst an den Tisch kam und ihm bar auf die Hand fünf Euro dafür bezahlte, machte ihn dann doch ein wenig stolz. Allerdings nur, bis sie ihre Gegenleistung verlangte: Er solle mit dem Gesang aufhören.
Trost der Rättscho: Nur weltberühmte Tenöre bekommen sogar für Nichtauftritte noch hohe Gagen!

Die Zwei

„Die Zwei“ werden sie genannt, als „E“ und „W“ sind sie bekannt. Vom Hauptschulalter bis heute sind „die Zwei“ schon gute Freunde. Ob sie am Sonntag beim Frühschoppen hocken oder es tut sie auf den Fußballplatz locken, im „Profil“ sie gerne am Tresen stehn und meist miteinander nach Hause gehn. Haben immer einen guten Humor, keiner der beiden drängt sich vor. Langsam denken sie an die Pension und planen schon ein Stück davon. Es ist schön, dass es solche Freundschaften gibt und sich niemand dazwischen schiebt. Also, wenn ihr **Nennings Elmar** und **Drumls Werner** miteinander seht, sicherlich Spaß und Freude im Vordergrund steht. Oft haben sie auch einen langen „Sitz“, diskutieren und erzählen gerne einen Witz. Zum Schluss ihr Gruß, den kennen wir alle, „Schlofand wohl!“ und „Habe die Ehre!“

Karroguggar

Im Fahnacker do würd nou bout, an hufo Wohnunga angehout. Do will se, nach viel studiero ou **Hundertwassor (vulgo PEN)** iquartiero. Om so an Patzo Geald do kama, ou Asprüch stello as Panorama. Amend an Karro koan freia Blick, däs hett do Hundertwassor dick. Drom muoss ar, däs ischt sine Pflicht, überprüfo dia frei Karrosicht. Ar frogat do und frogat dött, ob niemand denn a Loatra hett. Gaser's Nore heat Arbarma mit deam Tropf, deam Arma. Mit Nore's Laster und Matrial siand se ane uf däs Areal. Ma tuot nit lang omandar fackla, Nore hebt Loatra, se künnt wackla. Und do PEN denn ufo Klock, ufe in zuokünftige erste Stock. An kurza Blick, i halt öu nit zum Narro, d' Sicht ist klar, ma siaht do Karro. Jetz, so wie die Sach ist gloufo, ka da PEN dia Wohnung koufo. I wüsch no deam alto Würger, viel Glück als nöua Hatler Bürger.

IREB von Bethlehem

Autopflege

Do **Stefan** vo Alwin und Marianne, heatt unlängscht kia a Autopanne. Motorschado, weil kuo Öl nochgfüllt, dafür da oago Durscht guat gstillt, do Ölstand gär nie kontrolliert, drom ischt em des Malheur passiert. Drom Stefan merke, wenn i dir jetzt säge, auch Autos brauchen gute Pflege!

Richtigstellung

Es ist nicht wahr, dass ich das Fahrrad meines Sohnes Johannes gegen eine Flasche Schnaps eingetauscht habe.

Wahr ist vielmehr: Das Fahrrad war Johi zu klein und meine Freundin vom Eisenharz hat mir freiwillig eine Flasche Kräuterschnaps dafür gegeben. Mich deshalb eine Schnapsdrossel zu nennen ist gemein.

Heidi vom Beckenmann

Ein sicherer Platz

Meine Brille und mein Handy habe ich bei meinem Traktor auf den Beifahrersitz gelegt. Auf der Fahrt sind sie dann unbemerkt herunter gefallen. Aber welches Glück, man hat sie beim Fundamt abgegeben, nur leider waren sie flach gedrückt. Ob soviel Ehrlichkeit habe ich mich sehr gefreut und den Finderlohn ohne Weiteres bezahlt. Ein Dank dem ehrlichen Finder.

Hermann der Hammerer von der Kehlerstraße

Ein guter Rat

Wenn das Handy vom vielen Telefonieren verschmutzt ist, lege man es auf den Terrassentisch, gehe anschließend auf den darüber liegenden Balkon und gieße die Blumen so fest, dass auch das Handy darunter mitgewaschen wird. So sind zwei Arbeiten auf einmal erledigt!

Unterricht erteilt **Bad Hofer Märy**



Dekorationswunder

Sollte Ihnen Weihnachten zu schnell vorüber gehen und Sie finden keine Zeit, den Nikolaus im Garten zu entfernen, verschönern Sie den Weihnachtsmann mit einer bunten Faschingsmaske und schwupp kann man den Nikolo noch bis Aschermittwoch verwenden. Dann tauschen sie die Maske gegen ein paar lange Ohren und der Nikolo-hase ist fertig. Als Überbrückung rät Deko-Expertin Gaby, den Nikolo im Herbst als Vogelscheuche zu dekorieren. Somit findet der Klos das ganze Jahr Verwendung. Diese und weitere Tipps erhalten sie vom Profi

Gaby im Hinterarlberger Hof



Von den Senioren aus Korfu wird erzählt

... dass **Zumtobels Herbert** sagt: Im heurigen Bade- und Wanderurlaub hätte ich eigentlich alles dabei, sogar meine Frau Rosmarie, nur schade, dass die neu gekaufte Badehose immer noch in Dornbirn ist.

... dass, wenn die **Brigitte** ein Hosenrohr ganz hinauf montiert, will sie nicht besonders sexy wirken. Nur der linke Fuß sollte halt auch so braun werden, wie der rechte schon ist.

... dass die **Edda Schnetzer** in einem unbemerkten Augenblick beim Abend-Bufferet dem Koch den rohen Teig wegschöpfte, war zu sehen. Dass ihr dieser gar nicht schmeckte und der Koch ein saublödes Gesicht macht, glauben wir ihr sogar, denn heimischer Käsknöpfle-Teig im Rohzustand ist auch nichts Besonderes.

... dass, wenn die **Powerfrau Helga** vom Weppach endlich auch einmal müde wird, hilft sie sich schon selbst, sagt ihr Hermann - und der kann es sicher einschätzen.

... dass, wenn er äußerlich auch noch sehr jugendlich aussieht, scheint es sehr bedenklich, wenn **Schluges Hans** mit-samt den Hosen am Clo sitzt. Hygienisch bedenklich, aber es hält zumindest warm.



Flaschenöffnerschwund

Obwohl wir in unserem Haushalt mindestens 4 Flaschenöffner haben, habe ich bei der letzten Einladung keinen einzigen gefunden. Ich musste einen meiner Gäste bitten, nach Hause zu fahren, um einen Öffner zu holen. Nach und nach habe ich dann alle Flaschenöffner im Keller wieder gefunden. Ob das wohl mein Gebhard war?

Erika, kleine Kuh, Förstergasse

Elektrischer Stuhl



Bei seiner Bodensee-Rundfahrt mit dem Fahrrad kehrte **Alfons** in einer Pizzeria ein. Plötzlich wurde er ganz weiß im Gesicht und fing an zu schwitzen. Der Stuhl unter ihm zitterte und bebte und er glaubte, im Urlaub sterben zu müssen.

Dabei hatte er nur das Handy seiner Frau in der Hosentasche, welches auf Vibration eingestellt war!

Euer Landwirt **Wohlgenannt** aus der Lustenauerstraße

Schnaps-Fachgespräche

Irmgard Köb geb. Migger fragt den Brennerei-Obmann **Ammann Werner**: „Wie lange hält der Schnaps ohne Korken in der Flasche?“

Antwort: „Es kommt darauf an, wie oft man an der Flasche vorbeiläuft!“



In letzter Minute

Es stimmt, dass ich mich mit meinem Rotzlepartner Wolfgang eine halbe Stunde vor unserem Auftritt beim 2. Narrenabend wegen kurzfristiger Textänderungen getroffen habe. Als der Name unserer Krankenschwester Claudia Hollenstein gefallen ist, da fiel mir mit Schrecken ein, dass ich die Claudia ja zu Hause hätte abholen sollen. Ich raus aus dem Kulturhaus, raste mit meinem Lagerhaus-Lieferwägle zu Claudia nach Mühlebach und rettete mit rasanter Fahrt doch noch den Auftritt.

Winsi von dem kranken Rotzle

Dankesrede

Am Ende jedes Narrenabends hielt ich die von mir bestens einstudierte Dankesrede nach dem Fasnatlied. Weil ich beim 3. Narrenabend einen kleinen Versprecher hatte, drehten mir meine Kollegen am 4. Narrenabend gemeinerweise den Saft vom Mikro ab und als ich die Rede ansetzen wollte, übernahmen Karl und Hugo meine Aufgabe als Redner. Ich glaube, so verdutzt habe ich noch nie aus der Wäsche geschaut.

Gerhard Gonner und die Dreckspatzen

Obszön

Beim Wiedertratsch am Klo musste ich jedes Mal die Nummer von einer Sex-Hotline auf einer Tafel in die Höhe halten. Dem Publikum hat es gefallen. Beim letzten Narrenabend ist das Publikum bei dieser Szene fast ausgerastet. Haben mir die Bühnenboys doch einen Streich gespielt und eine nackte Vollbusige aus dem Playboy neben die Nummer geklebt. Da ich das Schild zum Publikum hin zeigte, habe ich selbst von der ganzen Schweinerei nichts bemerkt, meint

Marianne vom Wiebortratsch am Klo

Sprachlos

Schwester Caudia bringt mir im Sketch „Di kranko Rotzle“ jedesmal eine Bettpfanne und ich antworte mit „Hergott, muoß ma iotz im Spitol ou no sealb kocha.“ Am letzten Abend lag ein Poster mit einer nackigen Dame in der Bettpfanne. Da hat es mir dermaßen die Spache verschlagen, dass ich den Satz nicht mehr herausbrachte.

Herr Meier, vulgo Wolfgang, von den kranken Rotzle

Butzvarruckt wio d'Böck am First

Wenn die Mühlebacher Tanzgruppe auftritt, geraten die Hatler Musikanten regelmäßig in Extase. Dass sie mit Krankentbett und Rollstuhl rund um die Mühlebacher herumschwänzelten, war dem Zunftmeister Schnetzer dann doch zu viel und er bat um Mäßigung. So musste der für den Showtanz Cleopatra der Garde Höchst vorbereitete Sarg samt Mumie leider hinter der Bühne bleiben.

Hatler Musig - Mühlebacher Tanzgruppe - Garde Höchst

Nasse Füße

Wenn ich den erwische, der meine Turnschuhe, die ich als Supersportler auf dem Hometrainer brauchte, mit Wasser gefüllt hat, der kann was erleben, meint

Gege, „do personale Trainer“

D' Schottar Musig

Dass wir dem Paradeschotten Winsi mit dem echt schottischen Marsch vulgo Vogeltanz, den er mit einem Gardemädchen auf der Bühne tanzen musste, einen Hund hineingehaut haben, wollten wir. Dass uns aber der Fasnatbutz als original Schottar-Musig bezeichnete, hat uns geschockt. Dabei haben wir bis dahin immer geglaubt, wir seien als Hatler Musig nicht zu erwischen.

Die Besteigung des Traktors

Am 7. Narrenabend passierte mir, der nie einen Text braucht, ein Blackout. Mit dem schon an den sechs vorangegangenen Abenden erzählten Witz von der neuen Unterhose auf der Fahrt auf dem Traktor kam ich so aus der Fassung, dass ich dreimal hintereinander auf den Traktor aufsteigen wollte, aber nicht weiterkam. Auf einmal klopfte mir mein Partner Bernd auf die Schulter, forderte mich auf mich umzudrehen, nahm den Text aus dem Schopensack heraus und ließ mich den Witz lesen. Das Publikum hat getobt. Peinlich, meint **Sandy von „zwoa Bürle“**

Wolford-Strümpfe

Ich falle auf den Narrenabenden immer auf, weil ich ganz tolle Wolford-Strümpfe anziehe. Bei normalem Publikum ziehe ich Hosen oder weiße Strümpfe an. Wenn sich aber Prominenz wie Bürgermeister oder Landesräte ansagen, brilliere ich mit Gold bestickten Ornamentstrümpfen. Wenn mich der Fasnatbutz aber deswegen in die Seagar Rätscho tut, dann kann er was erleben, meint

Christa, Schriftführerin

Blöde Wiebor

7 Narrenabende mache ich Türsteher, aber einmal möchte ich das Programm halt auch anschauen. Daher lernte ich zwei Damen ein und zeigte ihnen ein halbe Stunde lang wie sie es machen müssen. Falls es nicht klappe, sei ich auf der Galerie zu erreichen. Kaum hatte ich mich auf der Galerie eingelebt, kam auch schon eine Durchsage vom Fasnatbutz über Lautsprecher „**Schwendinger Franz** dringend ins Foyer“. Ich rannte wie gestört ins Foyer, da haben mich die blöden Weiber nur ausgelacht.

Orientalische Gerüche

Die Künstlerkantine ist grandios. Rudi, Titus und die dafür eingeteilten Bezirksgruppen versorgen die Künstler bestens mit Essen und Getränken. Nur eine kleine Bitte: Wenn ihr das nächste Mal wieder 200 Zack-Zack bestellt, dann bitte ohne Knoblauch. Hinter der Bühne stank es an diesem Abend wie auf einem orientalischen Basar.

Beweis

Mit obigen Geschichten wäre für den alten Spruch vom Fasnatbutz, dass alle Mitwirkenden beim Narrenabend aus Spaß an der Freude mitmachen, der Richtigkeitsbeweis erbracht. Und am meisten Freude bringt langfristig meistens das, was einen kurzfristig ärgert. Sogar eine Erwähnung in der Seagar Rätscho.



Leserbrief eines geplagten Saunabruders

Voller Vorfreude ging ich in die neue Sauna im Stadtbad. Um einen Zehnerblock zu bekommen, musst du dich fotografieren lassen. Bloß bilden sich wegen der blöden, komplizierten Fotografiererei lange Warteschlangen vor der Kassa. Endlich bist du drinnen, ein EDV-Billet in der Hand. Das Papier ist so dünn, dass es beim Einlegen in das Schließfach reißt und blockiert. Also sich wieder anziehen, weil „aso nackiga“ kannst du doch nicht an die Kassa hinaus. Neues Billet holen und hoffen, dass es das nächste Mal funktioniert. Mit Glück bist du dann in der Sauna, eine Viertelstunde der kostbaren Zeit ist vorbei. Ich bin dann gleich zum Duschen gegangen. Da man durch das Milchglas von der Duschtüre nicht durchsieht, wurde sie für mich zur Tuschtür. Weil ein Saunabruder die Tür zu stürmisch öffnete, hatte ich sie schwudiwupp an meinem Kopf. Mit Schädelsausen dann endlich unter der Dusche. In der Dusche keine Haken um Handtücher aufzuhängen, dafür ein viel zu kleines Abflussloch. Die Dusche sieht aus wie die Dornbirner Ache bei Hochwasser. Dreck, Haare, Überschwemmung, Verstopfung. Da die, die hineingehen und die, die herauskommen, in derselben Dusche duschen müssen, gibt es regelmäßig Stau, wie auf der Autobahn vor dem Pfändertunnel. Früher gab es 8 Nassplätze, jetzt nur noch 6. Dafür fehlt Fußspray und Trinkwasseranlage komplett. Fußspray nützt angeblich eh nichts und wer ein richtiger Saunabruder ist, trinkt nachher sowieso ein Bier. Dafür kannst du in den Kneipraum gehen, um bei arktischen Temperaturen zu erfrieren. Kaltwasser auf die Füße ist zwar im Sinne von Pfarrer Kneipp. Wenn aber das Eis durch die nicht vorhandene Decke auf den Rücken rieselt, wird es unangenehm. Da gehst du gern in den Liegeraum. Die Lichtreflexion an die Scheibe der Rückwand ist zwar eine architektonische Meisterleistung, nur schlafen kannst du dabei nicht. In der Garderobe fehlt fast alles, vom Ablagefach über der Kleiderstange bis zum Garderobehaken. Den Saunamantel behältst du am besten immer an, Aufhängevorrichtung gibt es keine. Der Platz zwischen den Garderobekästen ist so eng, dass sich ein dickeres Männlein und ein ebensolches Weiblein unweigerlich touchieren. Manchmal könnte es so sogar zu einem unfreiwilligen „Füdloriobar“ kommen. Ja, ja, Architektur und Ästhetik sind die eine, praktische Anwendung die andere Sache. Die Dekorationstempel mögen zwar eine architektonische Meisterleistung sein, ein Bänkle und mehr Platz zum Umziehen wären mir aber lieber. Und dann dieser elend lange, dunkle Gang. Durch das schlechte Licht wirkt alles blass, fad, tot. Da macht selbst die gemischte Sauna keinen Spaß mehr. So wurde für mich aus einem lange ersehnten Saunaabend, ein saures Saunaabenteuer, meint ein enttäuschter Saunabruder.



*Dass ma d' Sauna vorsauat
heat ist scho schad,
drom gang i, wenn as scho
si muoß, is (Stadthallo) Bad*

FUSSBALL-WM - VERBALLHORNTES



Kopfball



Eckball



Spielmacher



Fangemeinde



Steirergoal



Beckenbauer

Die Fußball WM 2006 naht. Fußballlegende Franz Beckenbauer ist längst am Schaffen und Machen. Ein Glossar über wichtige Fußball-Begriffe wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten.